Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 15,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr.
Einzelnummer 75 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 1 Mk., im Reklameteil 6,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“, der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 100. Sonnabend den 29. April 1922 48. Jahrg.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Der nachfolgende Aufsatz von Friedrich Naumann stammt aus dem Jahre 1908. Wenn wir über ihm jetzt, zum Beginn der Wanderzeit, doppelt schwer empfinden, so lesen wir sie recht.

Hört ihr die Ostsee an die Küste schlagen? Sie kommt von Schweden herüber, von wo Gustav Adolf kam; sie bringt Gruß von Dänemark und erzählt von den Kämpfen der Finnen und Ostseedeutschen im gärenden Rußland. In ihren kleinen blinkenden, springenden Wellen tanzt verborgen und verklärt die alte Nordsage von Göttern, die nicht mehr sind und von untergegangenen Städten voll seligen Räubern. Um den Kalk von Rügen herum liegt endlose blau, blanke Bewegung. Sei gegrüßet nordische Spitze!

Und vernahmt ihr das noch größere Rauschen, dort wo Elbe, Weser, Ems die große Flut erreichen? Seht den weiten Sand der Ebbe! Dort kommt schon das Wasser, das ihn schäumend bedeckt! Weiter draußen aber ziehen schwere dunkle Schiffe der Neuzeit.

Kommt nach Holland, in das behäbige Land voll guter, alter Kultur, in die Städte mit den gewaschenen Häuserchen und in die Kirchen voll dunkler, feierlicher Bilder. Diese Leute würden deutsch sein, wenn wir — ein Staat gewesen wären. Jetzt reden sie ihre eigene Sprache, die uns vertraulich anklingt, und die wir doch nicht mit ihnen sprechen können. Tüchtige Leute seid ihr gewesen: Seehelden, Schiffsbauer, Kolonisatoren, Kaufleute, Techniker, Maler! Ihr Windmühlen von Holland, wir grüßen euch!

Und es ist nötig von Belgien zu reden, vom Lande des Peter Paul Rubens und der gothischen Rathäuser? Laßt uns lieber einen Augenblick zwischen Metz und Straßburg Halt machen dort, wo bei Weißenburg und Wörth die Grabdenkmäler der ersten blutigen Schlachten des großen Krieges zwischen neues frisches Grün sich stellen! Da haben die Franzosen mit den Deutschen gerungen, zwei Nationen, die über tausend Jahre Schulter an Schulter verlebt haben, oft uneinig und doch zusammengehörig, Söhne der christlich-römischen Herrschaft Karls des Großen. In diesen Kämpfen wurden wir ein Staat. Das Blut im grünen Gras am Sauerbach würde sonst vergeblich verronnen sein. Stellt euch auf die Höhe der Vogesen und blicket nach Westen, wo die lange eiserne Straße nach Paris sich zieht, und schauet nach Osten, wo die blaue Wand des Schwarzwaldes über dem silbernen Strome sich auftürmt!

Wart ihr am Bodensee? Oben über dem Schlosse in Meersburg, wo die erste deutsche Dichterin der Neuzeit waltete, gibt es ein schönes Plätzchen, von dem aus man den steilen Schneeglanz des Säntis bewundert und die weißen Gipfel sich im breiten, weichen See tief drunten spiegeln sieht. Von da aus spinnen sich hundert Gedanken hinüber zum Schweizerland mit all seinen Erhabenheiten, Freiheiten und Kleinheiten. Grüß dich Gott, du Grenzland im Süden, du Land der klaren Quellen und der unvergeßlichen Aussichten! Man kann nicht ohne Sehnsucht von dir reden.

Auf, hebe den Fuß, gehe durch die Partnachklamm zum Wege, der auf Deutschlands höchste Stelle führt! Droben sind die kantigen Zacken der Zugspitze. Unter ihnen aber ist das wunderbarste aller unserer Grenzgebiete, das Land der oberbayerischen Berge und Seen. Hier ist der schönste Garten unserer Nation, ein Aufbau von Wiese und Stein, von Tanne und Bach mit leuchtenden Dächern und durchklungen vom Geläut der Herden. Drüben bei Lermos zogen einst die Kaiser nach Italien. Auf der anderen Seite bei Kufstein fahren heute behagliche Pilger einsam nach Rom. Besser aber fast ist es, hier im wogenden Grün zu bleiben und euch zu lieben, ihr Berge!

Wart ihr in Passau? Da gleitet das reichsdeutsche Leben hinüber ins alte brave Österreich. Von da geht es hinab in die alte vielsprachige Kaiserstadt, in der Orient und Occident sich küssen. Ist es nicht doch ein Zauber, der dort unten sitzt? Wißt ihr etwas von der Musik, die an der Donau erdacht wurde? Es klingt wie fernes Tanzen und Läuten, und dazwischen dröhnen Kanonen und hallt der Streit um den Staat der Maria Theresia. Wenn wir schon auf den Vogesen sagten: es sind alle Kulturnachbarn, die wir mit dem suchenden Auge erreichen, wieviel mehr grüßen wir hier Stammesbrüder in Ober- und Niederösterreich, in Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien! Vom Böhmerwald, vom Erzgebirge, vom Riesengebirge steigen wir bald da, bald dort gelegentlich hinab, das eine Mal zum heißen, heilenden Sprudel, das andere Mal zu den Türmen von Prag, die unser sein würden, wenn wir — ein Staat gewesen wären. Es hat etwas besonderes oben auf dem Bergkamm zwischen den zwei mitteleuropäischen Reichen zu wandern. Wie klein ist jeder Einzelne zwischen zwei solchen historischen Körpern!

Eine der belebtesten Stellen der deutschen Grenze ist aber dort, wo der Süden und der Osten sich finden. Einst lag die kahle Höhe vergessen und verloren, dann aber wurde dieser Dreikaisertumszipfel durch die Kohlen lebendig, sehr lebendig, ein arbeitendes, ächzendes, dröhnendes Land, wo die helle Lohe nachts am Himmel hinaufzuckt und wo tief drunten in schwarzer, heißer Nässe die Menschen liegen und dunkle Klumpen von der zackigen Decke lösen. Dort beginnt Rußland, die unbekannte Zukunft. In weiter Schlangenlinie trennt eine künstlich gemachte Grenze das russische Polen vom preußischen Polen, aber der Grenzwächter ist der Wächter zweier Kulturen: hier ist der Verfassungsstaat und drüben ist noch immer der Zar und seine Macht. O, was ist alles da drüben! Das Gewoge von Warschau und Lodz, der Hunger in der Steppe, der Wald, die stärksten Bäume und die tiefsten Sümpfe. Diese Grenze ist von allen Grenzen die schärfste, es ist Deutschlands asiatische Grenze. Erst an der Ostsee wird sie wieder heimatlich.

Und das, was innerhalb dieser Grenzen liegt, das ist unser Volksgebiet, unser Staat. Für dieses Volk und dieses Stück Land müssen wir arbeiten. Ein Staat, der sich zwischen Rußland und Frankreich hineinschiebt, eine Volkswirtschaft, die vom Bodensee bis nach Flensburg reicht, müssen in sich selber buntfarbig und voll von Gegensätzen sein. Wir können keinen Zustand innerer Windstille bei uns erwarten. Es müssen immer Parteien sein auf einem so mannigfaltigen Boden. Das schadet auch nichts, wenn wir nur im Streite von Einzelinteressen das große Ganze nicht aus dem Auge verlieren. Das ganze Deutschland soll es sein!

Zunehmende Spannung zwischen England und Frankreich!

Paris, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Poincaré hat dem englischen Ministerpräsidenten eine kurze persönliche Note überreichen lassen, in der er erklärt, daß er erstaunt und peinlich berührt wäre, als er entdecken mußte, daß der englische Ministerpräsident die in Boulogne feierlich gegebenen Versprechungen umgehe und das Reparationsproblem in Genua erörtern lassen wolle. In Paris erklärt man, daß es zum ersten Male geschehe, daß ein französischer Ministerpräsident so energisch zu Lloyd George spreche. Falls Barthou nach seiner Rückkehr nach Paris melden sollte, daß Lloyd George den Zusammentritt des Obersten Rates verlange, erscheine die weitere Teilnahme der französischen Abordnung an der Konferenz zweifelhaft.

Ein Wink mit dem Zaunspfahl.

Paris, 29. April. (WTB.) Nach Nachrichten aus Genua hatte Lloyd George eine Unterredung mit Barthou, da ihn die Ankündigung von dessen Abreise nach Paris offenbar beunruhigt hatte. Das „Echo de Paris“ meldet, Lloyd George habe erklärt, er hoffe, daß die Abwesenheit Barthous nur vorübergehend sei, und daß man nicht werde sagen müssen, an zwei aufeinanderfolgenden Konferenzen sei der führende französische Unterhändler durch seine Regierung desavouiert worden.

Barthou in Paris, oder: Wie läßt sich der Friede verhindern?

Paris, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Verschiebung der Pariser Reise bis zur Einigung über die russische Frage beweist, daß nicht die Stellung gegenüber Rußland, sondern daß das Problem des europäischen Friedens während des kurzen Aufenthalts in Paris erörtert werden soll. Man nimmt hier an, daß Frankreich und England sich im Laufe des heutigen Tages über die strittigen Punkte in der russischen Frage verständigen werden, so daß Barthou heute abend oder Sonntag früh abreisen könnte. Der für morgen angesetzte Pariser Ministerrat würde in diesem Falle Montag stattfinden.

Advokatenkniffe.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Ein Pariser Blatt meldet heute, die deutsche Regierung habe der Reparationskommission in zwei Noten versprochen, die von der Reparationskommission geforderte Beschränkung der Budgetausgaben vorzunehmen und auch die sonstigen Forderungen der Reparationskommission anzunehmen. Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Meldung in dieser Form nicht richtig sei. Der Reparationskommission wurde auf ihre Note bezüglich der Haushaltsbeschränkungen lediglich mitgeteilt, daß die diesbezüglichen Vorschläge der Regierung dem Reichstage vorliegen.

Der Reichstag und das Briefporto.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag den neuen Portoerhöhungen nicht ohne weiteres zustimmen, sondern würde Verwaltungsreformen verlangen. Man spricht auch von einer Neubesetzung des Ministerpostens durch einen Fachmann.

Konferenz der Sowjet-Diplomaten.

Wien, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) In den nächsten Tagen findet in Wien eine Konferenz der im Ausland befindlichen diplomatischen Vertreter der Sowjetrepublik statt. An der Konferenz werden wahrscheinlich Tschitscherin und Rakowski teilnehmen, die auf einige Tage von Genua nach Wien fahren werden.

Die heimatlosen Habsburger.

Funchal, 29. April. (WTB.) Die frühere Kaiserin Zita und ihre Kinder werden nächstens nach Spanien reisen, wo sie auf Einladung des Königs ihren Wohnsitz nehmen wollen.

Hermes auf Reisen.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat die Absicht, von der Beratung der Finanzminister in Würzburg, die heute noch festgesetzt wurde, nicht sofort nach Genua zurückzukehren, sondern will sich zunächst nach Berlin begeben.

Reichsland — Oberschlesien?

De Frage der Autonomie für Oberschlesien wird von den politischen Parteien Oberschlesiens weiter sehr eifrig erörtert. Nachdem sich die Mehrheitssozialisten, wie schon gemeldet wurde, gegen einen Bundesstaat Oberschlesien ausgesprochen haben, knüpft nun der bekannte Zentrumsführer Pfarrer Ulitzka an den in der sozialistischen Resolution betonten Gedanken der Vereinheitlichung des Reichs in der „Oberschlesischen Volksstimme“ längere Betrachtungen und kommt schließlich auf die schon früher in die Debatte geworfene Idee eines Reichslandes Oberschlesien zurück. „Wenn, so heißt es in dem Artikel, in der Abstimmung die oberschlesische Bevölkerung sich für ein eigenes Land Oberschlesien ausgesprochen haben wird, dann tritt die nach der Abstimmung zu bildende Volksvertretung zusammen und beantragt nach Sicherstellung möglichst weitgehender Selbstverwaltung und selbständiger Behandlung der Kulturfragen, wie sie sonst ein selbständiges Land gemäß der Reichsverfassung besitzt, unmittelbar unter die Regierung und Verwaltung des Reiches genommen zu werden. Diese Form der Zugehörigkeit zum Reiche wurde schon bei Elsaß-Lothringen gewählt.“ In der Begründung dieses Vorschlages weist Ulitzka darauf hin, daß das oberschlesische Abstimmungsgebiet jetzt auf 15 Jahre unter die besonderen Rechtsnormen des Genfer deutsch-polnischen Abkommens tritt. Für dessen Innehaltung sei nicht Preußen, sondern das ganze Reich verantwortlich. Was liege da näher, als daß das Reich mit der Verantwortung auch die Regierung und Verwaltung dieses Gebietes unmittelbar übernähme? Oberschlesien könne als Reichsland die erste Zelle werden für die Neugliederung des Reiches im Sinne strafferer Zusammenfassung, sparsamerer Verwaltung und größerer Vereinfachung. Inzwischen hat nun auch ein Bezirksparteitag der oberschlesischen Deutschdemokraten in Neiße zur Autonomiefrage Stellung genommen. Auch hier wurde betont, daß das oberschlesische Volk in freier Abstimmung selbst das Schicksal des Landes entscheide. In der Diskussion warnte ein Redner aber ausdrücklich vor dem von Pfarrer Ulitzka geprägten Schlagwort, daß Oberschlesien kein Bundesstaat, sondern ein Reichsland werden solle, was in der Sache auf dasselbe hinauskäme. Eine einstimmig angenommene Entschließung „lehnt das Eintreten für die Bildung eines Landes Oberschlesien ab“, weil

1. nach dem Verlust des wertvollen Teiles Oberschlesiens ein Staat Oberschlesien nicht lebensfähig sei;
2. die Rechte der nationalen Minderheiten, für die wir immer eintreten werden, durch das Genfer Abkommen weitgehend gewahrt werden;
3. bei dem fortgesetzten Bestreben unserer Gegner auf Zerstörung der Reichseinheit mehr als je die Schaffung kleiner Staatswesen eine schwere Gefahr für das deutsche Vaterland bedeutet.

Barthou nach Paris befohlen.

Das Ereignis des gestrigen Tages ist die Abberufung Barthous nach Paris. Er soll dort Bericht erstatten. Offenbar genügt also das Dauer—telegraphieren nicht mehr. Barthou soll von Poincaré die endgültigen Weisungen in der Sanktionenfrage mitbekommen. Vor seiner Abreise wechselte er in einer Sitzung über die russische Frage mit Lloyd George noch die üblichen feierlichen Versicherungen. Der englische Premier bezog sich dabei besonders deutlich auf die Abmachungen von Cannes „als Ganzes“:

Genua, 29. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Die Sitzung der Ententedelegierten zur endgültigen Redaktion des Memorandums begann gestern um 4 Uhr nachmittags. Anwesend waren die Vertreter der einladenden Mächte, je zwei Vertreter der Kleinen Entente und der Neutralen. Es lagen zwei Redaktionen für das Memorandum vor, eine englische und eine französische. Vor Beginn der Verlesung gab Barthou eine Erklärung ab, in der er sagte, entgegen irreführenden Zeitungsmeldungen wolle er betonen, daß, wenn er zur Abreise gezwungen sein sollte, er sich bemühen werde, sobald wie möglich zurückzukehren. Es sei Vorsorge getroffen, daß während seiner Abwesenheit die Arbeit der Konferenz keine Verzögerung erleide. Die Delegation werde in der Zwischenzeit mit den Arbeiten fortfahren. Darauf gab Lloyd George (wohl an die französische Adresse) noch eine prinzipielle Erklärung ab, in der er ausführte, daß keinesfalls von der Grundlage der in Cannes festgestellten Bedingungen abgewichen werden dürfe. Ferner hob er mit Nachdruck hervor, daß diese Bedingungen ein Ganzes darstellten.

Dollar heute 284 (gestern 282 3/4).

*

Hinter den Kulissen.

Aus Genua schreibt unser Sonderberichterstatter:

Wird die Parallelsitzung der Signatarmächte in Genua stattfinden oder nicht? Bis jetzt ist darüber nichts zu prophezeien. In den Verhandlungen darüber spielt Benesch, der seinerzeit schon zwischen London und Paris Vermittler gewesen ist, auch jetzt den Vermittler. Allem Anschein nach drängt Frankreich darauf, die von Lloyd George gewünschte Zusammenkunft der Signatarmächte nicht in Genua stattfinden zu lassen. Bisher aber hat Lloyd George, wie Mitglieder der englischen Delegation mir versichern, in diesem Punkte nicht nachgegeben. Man behauptet jedoch, daß Lloyd George sich zu der grundsätzlichen Erklärung bereitfinden wird, die Deutschen an dieser Sitzung der Signatarmächte nicht teilnehmen zu lassen. Wahrscheinlich wird nach Barthous Rückkehr eine Hauptsitzung der Delegationen stattfinden, die über die bisher behandelten Fragen das Schlußprotokoll feststellt. Die Schlußsitzung soll dann erst, wenn die Sitzung der Signatarmächte tatsächlich in Genua stattfindet (?), nach Abschluß dieser Sitzung erfolgen. Die an dieser Sitzung nicht beteiligten Delegierten der anderen Staaten sollen inzwischen in Kommissionen arbeiten.

Es bestätigt sich, daß Deutschland von englischer Seite nahegelegt wurde, sich zum

Beitritt in den Völkerbund

zu melden. Wie ich höre, wird deutscherseits dieser Anregung Folge gegeben.

*

Der zehnjährige Friede
in französisch-englischer Beleuchtung.

Genua, 29. April. (Sondermeldung.) Über die von Lloyd George angebahnten Vorschläge zur Befriedung Europas existieren noch keine festen Vorschläge, aber bereits eine Reihe von Vorbehalten. Namentlich von seiten Frankreichs und der Kleinen Entente sind solche Vorbehalte formuliert worden. Frankreich behält sich bei seiner Zustimmung zu einem solchen Friedensvorschlag folgende Punkte vor:

1. Eine vorher abgeschlossene Militärkonvention mit England,
2. Aufrechterhaltung des Rechtes auf selbständige Sanktionen,
3. feierliche Anerkennung der im Versailler Vertrag festgelegten Grenzen.

Von seiten der englische Delegation wird zu diesen französischen Vorbehalten mitgeteilt, daß sie den Ansichten Lloyd Georges widersprechen. Eine Militärkonvention kann England mit Frankreich nicht eingehen oder nur unter gewissen Bedingungen. Lloyd George wird hier darauf hinweisen, daß seine Vorschläge über den zehnjährigen Frieden in Europa eine Sicherung in der Weise erhalten, daß sich alle unterschriebenen Mächte verpflichten, sich gegenseitig zu unterstützen, falls eine Macht gegen dieses Abkommen verstößt. Hierin wäre bereits eine Sicherung, wie sie Frankreich wünscht, zu erblicken. Punkt 2 der französischen Forderungen widerlaufe der englischen Ansicht. Nach Auffassung Lloyd Georges sind selbständige Sanktionen nicht zulässig. Um diese Angelegenheit zu klären, die von Poincaré durch seine aufsehenerregende Rede angeschnitten wurde, wünsche er ja die Unterhaltung der Signatarmächte, die die Formel in dieser Frage finden sollen. Zu Punkt 3 vertritt man in der englischen Delegation die Auffassung, daß auch dieser durch die Vorschläge Lloyd Georges über den zehnjährige Frieden in Europa geklärt sei. In den Vorschlägen Lloyd Georges stehe ausdrücklich, daß alle bisherigen Grenzen geachtet werden sollen. Demnach liege es klar, daß auch die durch den Versailler Vertrag gezogenen Grenzen gesichert seien. Diese französischen Vorbehalte können deshalb Frankreich unmöglich daran hindern, die Vorschläge Lloyd Georges anzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0001
DFG

Die russische Frage.

Als die vorstehenden feierlichen Versicherungen ausgetauscht wurden, befanden sich die Alliierten bei der Auseinandersetzung über die russische Frage. Nach einer Reutermeldung

kommt die Entente Rußland entgegen.

Genua, 29. April. (Reuter.) In gewöhnlich gut unterrichteten italienischen Kreisen wird der Inhalt des Memorandums, mit dem die Mächte die Gegenvorschläge Rußlands beantworten und das der russischen Delegation wahrscheinlich heute übermittelt werden wird, in folgender Weise skizziert: Es wird in dem Memorandum der Grundsatz der Herabsetzung der Kriegsschulden zugelassen und innerhalb gewisser Grenzen die Verpflichtung der Westmächte, um die die Expeditionen Koltschaks, Denikins und Wrangels subventionierten, anerkannt, für den durch diese Expeditionen herbeigeführten Schaden Ersatz zu leisten. Ferner wird das Memorandum eine Formel vorschlagen, die ohne die wirtschaftlichen Grundsätze der russischen Sowjetregierung zu berühren, doch das in Rußland angelegte ausländische Kapital völlig sicherstellen wird. Es soll in dem Memorandum nichts enthalten sein, was Rußland zu demütigen geeignet wäre, und die Unterhandlungen sollen auf der Grundlage des gegenseitigen guten Willens abgeschlossen werden. Während in italienischen Kreisen bezüglich der Verhandlungen mit Rußland ein optimistisches Empfinden vorherrscht, fehlt dies Empfinden bezüglich des Abkommens über den Burgfrieden, dessen Abschluß, wie man fürchtet, schwieriger sein wird, als der des Abkommens mit Rußland, obwohl sein schließliches Gelingen nicht bezweifelt wird.

Die vorstehende, italienisch beeinflußte Meldung täuscht doch über die Schwierigkeiten hinweg, die gestern abend noch nicht behoben waren. Einem englisch-italienischen Memorandum stand in den Verhandlungen, die noch andauern, ein französisches gegenüber, das viel straffer gehalten war. Heute vormittag gehen die Einigungsverhandlungen der Alliierten weiter. Barthou will erst nach ihrem Abschluß der Marschordre seines Gebieters folgen.

Vorsichtshalber gibt die englische Delegation schon jetzt die Notiz in die Presse, daß in dem Falle, wo das Memorandum zu einem Bruch mit den Bolschewisten führen würde, die Arbeiten der Konferenz dennoch fortgesetzt werden würden.

Aus der russischen Delegation.

Genua, 29. April. (Priv.-Telegr.) Rakowsky erklärte gestern abend, daß Rußland bereit sei, die Schuldverschreibungen bis 1917 anzuerkennen, und zwar in vollem Umfange. Weiter teilte er mit, daß das Erbrecht der Ausländer in Rußland wieder hergestellt werde. Auch sollen Ausländer, die früher Besitz in Rußland hatten, entweder durch Rückgabe der Nutznießung oder durch Beteiligung an Aktiengesellschaften entschädigt werden. Rußland würde dem Burgfriedensvertrag beitreten, falls es de jure anerkannt werde.

Heute Übergabe an die Russen.

Genua, 29. April. (Morgenmeldung WTB.) Wie verlautet, wird das heute zu überreichende Memorandum an die russischen Delegierten den Grundsatz der Herabsetzung der Kriegsschulden zulassen und eine gewisse Verpflichtung der Westmächte zum Schadenersatz anerkennen, die die Expeditionen Wrangels, Koltschaks und Denikins subventionierten.

*

Konferenztribüne.

Die Brücke nach Rußland.

Genua, 28. April. (WTB.) In gestern zwischen den Führern der deutschen und der russischen Delegation gewechselten Trinksprüchen wurde der deutsch-russische Vertrag als eine Brücke zwischen den beiden Völkern bezeichnet, der über die Interessen der beiden Nationen hinaus im Sinne ganz Europas und der hohen Idee der Menschheit liege.

Lloyd Georges Rückendeckung.

Rom, 29. April. (Priv.-Telegr.) Anläßlich des Gewerkschaftskongresses hier weilende Führer der Labour Party, Thomas, erklärte, ganz England billige die Haltung Lloyd Georges in Genua. Selbst die oppositionelle Labour Party sei überzeugt, daß allein eine derartige Politik den Weltfrieden herbeiführen könne. Dagegen sei das englische Volk der französischen Obstruktion gegen Genua müde. Die Labour Party trete weiter für eine Revision des Versailler Friedensvertrages ein.

Auf neutralem Boden.

Genua, 29. April. (Priv.-Telegr.) Der polnische Ministerpräsident Skirmund, der polnische Handelsminister und der polnische Finanzminister waren gestern beim Reichskanzler Dr. Wirth zu Gaste. Nach Tische war eine zwanglose politische Unterhaltung Dr. Wirths mit seinen polnischen Gästen.

Das Blatt von Keynes urteilt pessimistisch.

London, 29. April. (WTB.) Manchester Guardian schreibt zur letzten Rede Lloyd Georges in Genua, die Verhandlungen in Genua schritten nicht zu einem guten Ende fort. Seit der Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrages sei die Stimmung in Frankreich viel schärfer geworden. Frankreich wolle Deutschland eine Lehre geben und wenn die französische Regierung daher nicht genügende Festigkeit zeige, so laufe sie Gefahr, gestürzt zu werden. Es bestehe daher die unmittelbare Gefahr, daß die französische Regierung zu dem neuen Schritt einer weiteren Besetzung deutschen Gebietes getrieben werde. Frankreich wisse natürlich, daß keine englische Regierung so wahnsinnig sein könne, sich Frankreich dabei anzuschließen. Frankreich sei vollkommen bereit, allein vorzugehen und gefährliche Wege zu beschreiten. Es sei aber besser, daß es diese Wege gehe und seine Lehre erhalte.

Der Fortgang der Konferenz.

Berlin, 29. April. (WTB.) Zu dem Gerücht, daß die Konferenz von Genua möglicherweise eine längere Unterbrechung erfahren könne, weil die Sitzung des Obersten Rates dies nötig machen würde, verlautet aus Kreisen der deutschen Delegation in Genua, daß man eine solche Wendung nicht für sehr wahrscheinlich hält. Die Engländer und Italiener legen Wert darauf, die Konferenz unverändert fortzuführen. Man meint sogar, daß die Konferenz vielleicht noch den ganzen Mai andauern könne. Die nächste Plenarsitzung findet Montag bezw. Mittwoch statt. Wahrscheinlich werden in dieser die bisherigen Beschlüsse der Kommissionen zu Plenarbeschlüssen der Konferenz erhoben werden. Die Mitglieder der deutschen Delegation bleiben bis auf weiteres in Genua.

Außenpolitische Übersicht.

Die internationale Anleihe.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Trotz der Schwierigkeiten, die Frankreich dauernd Deutschland bereitet, bemüht sich Frankreich fortgesetzt, die internationale Anleihe für Deutschland zum Abschluß zu bringen. Die Hoffnungen, die deutscherseits auf diese Anleihe gesetzt werden, können doch nur gering sein. **Denn immer mehr wird klar, daß die Anleihe mit Bedingungen ausgestattet werden soll, die in der Hauptsache Frankreich Verfügungsrecht über die Anleihe geben. Wie man in Berliner wirtschaftspolitischen Kreisen versichert, hat Deutschland keinen weiteren Vorteil von dieser Anleihe. Sie ist nicht einmal als Entlastung der deutschen Zahlung anzusehen. Nach den in Berlin vorliegenden Informationen will man in Paris die Anleihe dazu benutzen, die angeblichen Rückstände der deutschen Zahlungen zu decken.**

Gegen die Sanktionen. — Stimmen aus Prag.

Prag, 29. April. (Priv.-Telegr.) Die deutschbürgerlichen Senatoren richteten heute an die Regierung eine dringende Interpellation, in der sie Einspruch erhoben gegen die geplante Teilnahme der Tschechoslowakei an militärischen oder wirtschaftlichen „Sanktionen" gegen Deutschland. Der Antrag lautet: Ist die Regierung bereit, öffentlich zu erklären, daß alle sich auf eine Beteiligung an den sogen. Sanktionen gegen Deutschland beziehenden Vermutungen und Gerüchte jeder Grundlage entbehren? Von tschechischer Seite wurde erwidert, es handle sich nur um haltlose Gerüchte.

Vor der Reparationskommission.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Aus der von Deutschland, trotz der Ablehnung der Note der Reparationskommission, am 15. April geleisteten Zahlung will die Reparationskommission bekanntlich den Schluß ziehen, daß Deutschland die Verpflichtungen aus der neuen Reparationsnote übernehmen will. Deutscherseits ist bereits darauf hingewiesen, daß die Zahlung unverbindlich nach irgendeiner Richtung erfolgte. Neuerdings behaupten nun Pariser Blätter, jetzt läge bereits eine Verfehlung Deutschlands vor, da es die Forderung der Reparationskommission, bis zum 22. April das deutsche Budget einer Revision zu unterziehen, nicht beachtet habe. Wir erfahren hierzu von maßgebender Stelle, daß die Reichsregierung der Reparationskommission auch auf diesen Punkt hingewiesen hat, unter der Mitteilung, daß sie dem Reichstage die Entscheidung darüber belassen müsse, ob bei dem Budget noch Abstriche gemacht werden können. Von parlamentarischer Seite erfahren wir hierzu des weiteren, daß der Reichstag in dieser Angelegenheit befragt werden soll. Er wird noch einmal das deutsche Budget überprüfen und versuchen, ob Abstriche im Sinne der Reparationskommission möglich sind. Da jedoch das deutsche Budget bereits stark zusammengestrichen wurde, in der einmütigen Absicht des Reichstages, alle unnötigen Ausgaben zu sparen, nimmt man in parlamentarischen Kreisen nicht an, daß dieser Forderung der Reparationskommission vom Reichstag entsprochen werden kann.

Deschanel †

Paris, 29. April. (WTB.) Deschanel, der frühere Präsident der Republik, ist gestorben.

Deutsche bauen Petersburg auf!

Petersburg, 29. April. (WTB.) Die Stadt Petersburg schloß mit einer deutschen Baugesellschaft einen Vertrag ab, demzufolge diese Petersburg wieder aufbaut unter Verwendung deutschen Baumaterials, deutscher Ingenieure und Handwerker, wogegen die Gesellschaft das Recht zur Ausbeutung russischer Kohlenlager und Wälder erhält.

Der Bürgerkrieg in China.

Paris, 29. April. (Priv.-Telegr.) Der „Temps" meldet aus Tokio, daß die Nachrichten von dem chinesischen Bürgerkrieg dort eine Beunruhigung hervorrufen. Das japanische Außenministerium gibt bekannt, daß Japan unbedingt neutral bleiben und sich genau nach dem Washingtoner Vertrag richten würde.

Reuter meldet aus Peking, daß der chinesische Präsident beschlossen habe, einen Appell an die einander feindlichen Generale Tschang Tso-lin und Wu Pei-fu zu richten und aufzufordern, ihre Truppen in ihre ursprünglichen Stellungen zurückzuziehen, damit die Lage erörtert und wenn möglich ein Übereinkommen erzielt werden könnte. **Dieser eine Appell bedeutet den letzten offiziellen Versuch, die Feindseligkeiten abzuwenden.**

Provinz und Nachbarländer.

Die 16jährige Tochter als Diebin.

Halle, 29. April. Von seiner eigenen 16jährigen Tochter in raffiniertester Weise bestohlen wurde ein hier in der Ludwig-Wucherer-straße wohnender Uhrmacher. Das Mädchen stahl dem Vater für viele tausend Mark Herren- und Damenuhren u. dgl. und machte sich dann mit ihrem „Geliebten" aus dem Staube, nachdem sie mit dessen Hilfe die Waren zu Gelde gemacht hatte. Die Polizei fahndet nach ihr, hat ihrer aber bis jetzt nicht habhaft werden können.

Hypothekenbewegung in der Provinz Sachsen in den Jahren 1912, 1919 und 1920.

Nachdem während der Kriegszeit die Hypothekenbelastungen der Grundstücke bedeutend zurückgegangen waren, schnellten sie auffallenderweise im Jahre 1919 wieder erheblich in die Höhe und noch viel mehr im Jahre 1920. Diese neue erhebliche Mehrbelastung des Grundbesitzes darf aber durchaus nicht als ein Beweis für die ungünstige Lage der Grundbesitzer angesehen werden. Im Gegenteil geht aus vielen Berichten der betroffenen Amtsgerichte hervor, daß es vielen Grundeigentümern auch in den Jahren 1919 und 1920 möglich war, lästige Hypothekenschulden abzustoßen. Wenn trotzdem eine erhebliche Mehrbelastung des Grundbesitzes eingetreten ist, so hat das in den Städten darin seine Ursache, daß viele Hypotheken für gemeinnützige Siedelungen, für kostspielige Umbauten, Erneuerungen usw. eingetragen worden sind. Auf dem Lande aber, wo die Neubelastung fast ausschließlich auf die großen Güter entfällt, sind diese Neubelastungen als Restkaufgelder eingetragen worden, da ja auch die Güter bedeutend im Preise gestiegen sind, ferner zur Deckung von Steuern, und in der Absicht, späteren Steuern mit Hypothekenschulden entgegen treten zu können. Dazu kommt für Stadt und Land der niedrige Stand unserer Valuta. Alle diese Dinge erklären leicht die große Mehrbelastung. Wie hoch diese ist, zeigt die nachstehende Übersicht, bei der zum Vergleich die Neubelastungen des Jahres 1912 mit herangezogen wurden.

In der Provinz Sachsen wurden 1912 in den Städten neue Hypotheken eingetragen für 132,64 Millionen Mark, die Löschungen betrugen 73,35 Millionen Mark, die Mehrbelastung also 59,29 Millionen Mark. Auf dem Lande wurden neu eingetragen für 119,45 Millionen Mark, die Löschungen betrugen 70,97 Millionen Mark, die Mehrbelastung also 48,48 Millionen Mark. Im Jahre 1919 wurden in den Städten neu eingetragen für 281,97 Millionen Mark, die Löschungen betrugen 162,72 Millionen Mark, die Mehrbelastung demnach 119,25 Millionen Mark. Auf dem Lande wurden neu eingetragen 269,70 Millionen Mark, die Löschungen betrugen 182,14 Millionen Mark, die Mehrbelastung demnach 87,56 Millionen Mark. Im Jahre 1920 wurden neu eingetragen in den Städten für 446,46 Millionen Mark, die Löschungen betrugen 173,66 Millionen Mark, die Mehrbelastung demnach 272,80 Millionen Mark. Auf dem Lande wurden neu eingetragen für 338,01 Millionen Mark, die Löschungen betrugen 218,99 Millionen Mark, die Mehrbelastung demnach 119,02 Millionen Mark.

Merseburg und Umgegend.

29. April.

Schweres Automobil-Unglück am Bootshaus!

Eine Tote.

Auf einer „Probefahrt" kam in der vergangenen Nacht nach 2 Uhr ein Auto von Leipzig über den Schloßplatz und fuhr dann weiter durch die Ober- und Unteraltenburg nach dem Klausentor. Das Ziel der Fahrt war Halle. Am Bootshaus scheint der Führer den Weg verfehlt zu haben, das Auto ist den Promenadenweg an der Bahn nach Schkopau zu weitergefahren. Schon am Eingange der Anlagen zeigen die Spuren, daß der Wagen in die Strauchpflanzung hineingefahren ist. Bei der ersten Abzweigung eines Parkweges nach der Saale herab hat das Auto dann einen Baum gerammt und die Scheibe vor dem Führersitz ist dabei klirrend zersprungen. Trotzdem ist man aber bis etwa zum Bahnübergang an der Eisenquelle weitergefahren. Da kurz vor dem Bahnwärterhäuschen der Weg schmaler wird und steil abfällt, hat man endlich die Unmöglichkeit der Weiterfahrt eingesehen. Der Wagen hat dann, wahrscheinlich nachdem er erst ein Stück rückwärts gefahren ist, auf einer breiteren Stelle des Wagens umgelenkt. Im Lichte des Scheinwerfers hat man auf der Rückfahrt die Stelle gesehen, wo der Wagen vorher den Baum rammte. Vorsichtig hat der Chauffeur sich ganz an der linken Seite gehalten und dabei bemerkt, daß am Hange entlang nicht allzutief unter dem Wagen ein zweiter Parkweg entgegenläuft. Der Führer hat den Wagen über die Böschung herunterfahren wollen. Ausgerechnet an der steilsten Stelle ist der Wagen ins Kippen gekommen. Zwei Herren waren vorher ausgestiegen. Die Dame, Fräulein Elisabeth Hertzog aus Meißen, hatte sich neben den Führer gesetzt. Als der Wagen nun in seiner schrägen Lage schwebte, mußte zuerst der Führer aussteigen. Im Augenblick, wo er den Fuß aus dem Wagen setzte, ist dann der Wagen völlig umgekippt und hat die Dame unter sich begraben. Wie ein Käfer, der auf dem Rücken liegt, mit den Rädern nach oben gestreckt. Die drei Herren haben sich sofort bemüht, die Dame aus ihrer Lage zu befreien. Sie haben noch mit ihr sprechen können und sie gebeten, sich zu halten, bis sie Hilfe herbeigeholt hätten. Allein, war es ihnen unmöglich, den Wagen aufzuheben. In der Nachbarschaft, wo sie um Hilfe baten, sind sie unhöflich abgewiesen worden. Als es ihnen dann geglückt war, eine Streife der Schutzpolizei herbeizuholen, war es bereits zu spät. Die Dame, der durch die Last des Wagens die Luft abgepreßt wurde, war indessen erstickt.

Die blaue Färbung der Leiche, der ältesten Tochter eines bekannten Meißner Baumeisters, läßt auf vorherigen Alkoholgenuß schließen. Diese Wahrscheinlichkeit wird nur noch größer durch die Tatsache, daß einer der Herren die Fahrt in Filzpantoffeln gemacht hat.

Besitzer des Automobils ist Baumeister Stoye in Leipzig. Fräulein Hertzog weilte zu Besuch bei der Leipziger Familie Häsich.

*

**** Die Butter wird billiger — in Berlin!** Auf der letzten Butterauktion in Berlin zeigte sich ein bedeutendes Nachlassen der Preise. Diese bewegten sich von 46 bis 48 M das Pfund gegen 53,50 bis 57,55 bei der vorigen Auktion. — Hoffentlich kommen wir auch hier bald zu Ermäßigungen der Butterpreise. Das amerikanische Schmalz wurde gestern in einigen Geschäften, die zu billigerem Dollarkurs eingekauft hatten, auch um 3 M pro Pfund billiger verkauft als seither.

** **Der Steuerabzug bei Heimarbeitern.** Nach dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 21. März 1922 ist der Steuerabzug auch bei Heimarbeitern unter Berücksichtigung der auf dem Steuerbuche angegebenen Ermäßigung dann vorzunehmen, wenn die Aus-

---

Merseburger Wochenchronik.

29. April.

Erinnerungswert. — Am Krummen Tor. — Reise zu Hause!

In der Stadt spricht man jetzt viel von der D. E. d. W. (Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges. Die Bedingungen wurden schon veröffentlicht.)

Ich kenne jemand, der ging hin und zahlte 40 M nicht in die Ordenskasse, sondern in einen Kriegsbeschädigtenfonds. Man sagte sofort, natürlich, da sieht man es wieder, er hat keinen Patriotismus, er ist „überhaupt" unzuverlässig. Unser Freund merkte was und nahm einen der Rufer beim Rockknopf:

„Sag mal, hast du die Münze?"

„Natürlich."

„Mit oder ohne Kampfabzeichen?"

„Ohne."

„Dann will ich mich lieber mit einem anderen darüber unterhalten."

Und er ging zum Nächsten: „Hast du die Münze ‚Mit'"?

„Freilich."

„Dann wirst du mich verstehen. Kommst du dir nun eigentlich mehr wert vor, wenn du ein buntes Band und einen Orden mehr hast? Wer hatte denn eigentlich oft die buntesten Bänderreihen auf der Brust, damals? Vielleicht die Kameraden, die wir begruben? Da winkst du ab. Lassen wir das."

Ich meine immer, die Deutschen gefallen sich noch viel zu sehr in allen möglichen Äußerlichkeiten. Was braucht jemand, der einen Stahlhelm auf dem Kopfe gehabt hat, nun noch eine nachträgliche Bestätigung? Wer das Eiserne Kreuz verdient hat, der trägt es sowieso in Ehren und wer keines gekriegt hat, der wird von keinem einzigen Feldsoldaten, der die Verhältnisse gekannt hat, anders angesehen, als ob er eine meterbreite Auszeichnungsreihe an der Brust trüge. Je mehr einer erlebt hat, desto weniger gibt er darauf. Erinnerungswerte stecken wo anders, stecken tiefer. Und wenn alle Kameraden einmal zusammensitzen oder auch zusammen feiern, dann gibt es andere Ehrenketten als solche, die einem jemand verleiht, den man nie gesehen hat.

Vielleicht fängt bei solcher Feier einer an und fragt reihum: „Wo warst du dabei?

Da steckt einer gleichmütig den leeren Ärmel weg und sagt einfach: „Donon". „Flandern", sagt ein anderer, und ein dritter sucht aus vielen Namen einen aus und wählt langsam, erinnerungsschwer: „Douaumont". Und so im Kreise weiter. Es ründet sich von Ruhmesnamen wie ein schwerer Kranz.

Kein Mensch denkt dabei an seinen Ordenskasten. Aber wenn einer sagen kann: „Ypern", so wissen alle, das genügt.

Und noch eines. Die Mütter, die für ihre Kinder gedarbt haben in den Kriegsjahren, und noch größer, die Mütter, die einen Sohn oder gar mehr verloren haben, fragen auch nicht nach einem bunten Band.

Sie haben geopfert.

Das arme Krumme Tor. Es verliert seine Krone. Der dicke, gemütliche Turm sieht ganz verstört aus. Hat so lange Jahrhunderte gestanden, und unter seinem Bogen die Menschlein durchgelassen. Der Riegel vor der vornehmen Domfreiheit.

Der Turm hat gewissermaßen zu repräsentieren. Steht breit und behäbig vor der Regierung und sieht etwas gönnerhaft nach dem Gewimmel der unteren Stadt herab. Mit der Würde eines Alten, der viel gesehen hat, Fest- und Trauerzüge, große und kleine Fürsten, Kirchgänger und als Hauptfrequenz die Buntmützen von der Domschule. —

Oben an den Bruchstellen sieht man feine Würzelchen in die Luft ragen. Die haben den schweren Stein gesprengt.

Hoffentlich wird man den alten Blessierten bald heilen? Wenn man von dem Auto absieht, was gerade in elegantem Bogen das Tor passiert, könnte man meinen, der Turm hätte bei einer Belagerung in der „guten, alten" Zeit eine Steinkugel vor den dicken Schädel gekriegt.

*

Es bereitet sich etwas im stillen vor, eine vernünftige und famose Sache. Wir wissen ja, der Mittelstand hat nichts zu lachen. Früher machte man jedes Jahr seine Reise. Thüringen oder Kranz oder Tirol oder gar noch weiter hin. Das ist jetzt Essig.

Nun hat da neulich ein gescheiter Mann Jean Paul gelesen und ist über den Schulmeister Wuz geraten. Das war ein armer Teufel, der leidenschaftlich Bücher sammelte, und weil er sich keine kaufen konnte, da schrieb er sich selber welche; Selbsthilfe. Er war sein eigener Autor, Verleger, Drucker, Korrektor, Buchbinder, Buchhändler, Käufer, Sammler. Und war glücklich dabei. Sollte man diese Erfindung nicht nutzbar machen können. Wenn man das einfach auf das Reisen übertrüge? Es blitzte auf in dem Hirn unseres Erfinders:

Reise zu Hause!

Es heißt doch auch „Bade zu Hause", „koche mit —", nun das paßt nicht ganz. Aber reise zu Hause! Das geht.

Wir leben im Zeitalter der Organisation. Wir leben im sozialen Zeitalter. Die kleinen Sonderliebhabereien aus der Jean Paulschen Zeit können einem „modernen" Menschen durchaus nicht mehr imponieren. Und so hat denn unser Erfinder einen großzügigen Plan geschaffen. Es ist ein Bund zu gründen, der die Selbsthilfe beim Reisen im großen Stil organisiert, zugleich aber auch den individuellen Wünschen der Reisenden genügt.

Die Reiselustigen werden in verschiedenen Abteilungen befriedigt.

Ich habe in den Prospektentwurf hineinschauen dürfen und folgende geniale Einteilung entdeckt:

Abt. 1. Seereisende. Es wird eine Gebrauchsanweisung verabfolgt zur Herstellung von kalten Salz-Wannenbädern zu Hause. Nachmittags Strandleben auf dem neuen Strand unterhalb des Herzog Christian.

(Die Stadt soll (unverbindlich!) zugesagt haben, daß keine Lustbarkeitsstrandsteuer erhoben wird).

Abt. 2. Für Rundreisebilletfanatiker. Es werden zu ermäßigten Preisen Dauerfahrkarten nach Ammendorf verabfolgt, Befriedigung des Reisebedürfnisses kann namentlich durch die Leunazüge absolut garantiert werden. Es ist siebzehnmal Fahrgelegenheit am Tage. Die Aussichten für diese Abteilung können also glänzend bezeichnet werden.

Abt. 3. Für Alpinisten. In den Sommermonaten finden regelmäßige Besteigungen des Rotthügels statt. Eispickel erwünscht. Wäscheleine desgleichen. Zur Herstellung einer einheitlich-stimmungsvollen Tracht wollen die Herren grüne Lodenhüte tragen, hinten mit Rasierpinselschmuck. Der Führer der Abteilung kann jodeln.

Abt. 4. Herdenreisende. An Sänger- und Kegelreisen ist zum Glück noch kein Mangel eingetreten. Da aber bei der Fluktuation der Bevölkerung anzunehmen ist, daß viele neue Mitbürger noch keinen Anschluß gefunden haben, wird von jetzt ab eine regelmäßige Sängerfahrt nach Marckscheffels Fabrik eingerichtet. Hauptlied: O Täler weit, o Höhen!

Man sieht, das ist keine Flunkerei, sondern ein weitgreifender Organisationsplan. Sein Erfinder arbeitet auch zurzeit noch fieberhaft an der weiteren Ausgestaltung. Er war früher in einer Kriegsgesellschaft zur Erfassung der Reste bei irgend einem Zweige der Bierfilzindustrie. Er hat daher ausgezeichnetes Organisationstalent.

Leider scheint er sich etwas überarbeitet zu haben. Als ich gestern den Fortschritt seines Planes hören wollte, fand ich ihn dabei, ein Reklameschild zu entwerfen, umgeben von Entwürfen und Plakaten großer Firmen. Eben setzte er den Schlußpunkt unter ein großes Schild mit der Aufschrift:

Koche patent, schlafe mit Gas,
Also auch: reise zu Hause!

Nur mit Mühe konnte ich ihn davon abhalten, mit diesem Schild eine Kundgebung auf dem Markte zu veranstalten.

Chronos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0002

zahlung des Arbeitslohnes regelmäßig nach Zeitabschnitten erfolgt. Nur dann, wenn der Arbeitslohn nicht regelmäßig nach Zeitabschnitten ausgezahlt wird, tritt an Stelle der auf dem Steuerbuche angegebenen Ermäßigung eine feste Ermäßigung von vier vom Hundert des Arbeitslohnes; so daß in diesem Falle der Steuerabzug sechs vom Hundert des Arbeitslohnes beträgt.

** **Erhöhung der Unterhaltungskosten in den Landesheilanstalten.** Vom 1. April d. J. ab beträgt der ordentliche Unterhaltungskostensatz für die Unterbringung von Geisteskranken, Epileptischen und Blöden in den Landesheilanstalten bis auf weiteres täglich: 1. Für Kranke der Provinz Sachsen (Selbstzahler) in der I. Klasse 45—75 ℳ, II. Klasse 40 ℳ, III. Klasse 25 ℳ. 2. Für Kranke, die zwar dem Deutschen Reiche, aber nicht der Provinz Sachsen angehören (Selbstzahler) in der I. Klasse 60—100 ℳ, II. Klasse 50 ℳ, III. Klasse 30 ℳ. Für an sich zahlungsfähige Kranke der II. Klasse in Gruppe 1 und 2, welche sich zur Unterbringung in einer niedrigeren Klasse nicht eignen, darf der Landeshauptmann einen Nachlaß bis zu 25 ℳ (bisher 15 ℳ) in Gruppe 1 und 30 ℳ (bisher 22 ℳ) in Gruppe 2 bewilligen, falls die Aufbringung des vollen Satzes den Kranken oder seine unterhaltungspflichtigen Angehörigen unverhältnismäßig belasten würde; für in gleicher Weise nur bedingt zahlungsfähige der III. Klasse einen Nachlaß bis zu 18 ℳ (bisher 10 ℳ) in Gruppe 1 und bis zu 25 ℳ (bisher 15 ℳ) in Gruppe 2.

** **Vom Merseburger Christianen-Waisenhaus.** Freundliche Liebesgaben für unser notleidendes Christianen-Waisenhaus sind wieder eingegangen in gütigem Gedenken. Möbelfabrikant Otto Zwarg in Schwerin, ein geborener Merseburger und ehemaliger Waisenhauszögling stiftete 500 ℳ zu einem Ausflug. Er war in Merseburg zum Besuch bei seiner Mutter und kam auch in sein Christianen-Waisenhaus, wo er seine Kindheit verbracht hat. All die lieben Stätten wurden wieder aufgesucht. Viel hat er von alten Zeiten erzählt. Frei und offen sprach er aus, was ihm im Waisenhaus gefallen und was nicht gefallen hat. Dankbar erkannte er an, wie das Waisenhaus in ihm guten Grund gelegt und ihn gefördert hat, daß er zum tüchtigen Mann geworden ist und es im Leben vorwärts gebracht hat. Er kam wieder ins Waisenhaus mit Schokolade, Osterhasen und Ostereiern. Wie haben sich die Kinder über die Osterhäschen-Bescherung im Garten gefreut. Das war ein Jubel! Der Kinder Freude ist dem lieben Spender der schönste Dank. Sein Bruder Hermann Zwarg, auch ehemaliger Waisenhauszögling gab 50 ℳ und P. gab 40 ℳ. Sühnesache K. gegen P. sandte durch Schiedsmannamt Frankleben 100 ℳ. Arbeiter-Radfahrer-Verein Oberbeuna spendete 55 ℳ. Schön ist es und mit hoher Freude zu begrüßen, daß ehemalige Waisenhaus-Zöglinge dankbar ihrer Jugendzeit im Waisenhaus gedenken, wie dies auch bei früheren Gelegenheiten sich bereits wiederholt betätigt hat. Es ehrt den Geber und die Anstalt, die solch dankbare Seelen erzogen hat. Ein freundlicher Merseburger plant ein besonderes Liebeswerk für die Waisenknaben; herzlichster Dank für sein gütig Wohlwollen. All die lieben Gaben sind eingetragen unter Nr. 418—423 der Geberliste. Dazu kommen 67 ℳ von der goldenen Hochzeit Gustav Schwendler und 60 ℳ von der Hochzeit Drese-Liebau. Es ist eine hübsche Merseburgische Sitte in Stadt und Land geworden bei lieben Familienfesten, insonderheit bei Hochzeiten, goldenen und grünen, unserer Waisenkinder zu gedenken. Beide Hochzeitsgaben und die soeben von SPD. Geusa erhaltenen 30 ℳ sollen beim nächsten Gang ins Waisenhaus in die Geberliste eingetragen werden. Weitere gütige Gaben werden im Christianen-Waisenhaus, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung und von mir sehr gern entgegen genommen. Jede Gabe ist willkommen. Allen lieben Gebern ein herzlichstes „Schöndankhab.“ A. Schw.

** **Vom Wochenmarkt.** Unsere Hoffnung auf einen weiteren Preissturz ist für unsern heutigen Markt leider vergebens gewesen. Im allgemeinen glichen die Preise denen vom Mittwoch. Eier erhielt man zwar schon, wenn man Glück hatte und recht frühzeitig auf dem Markt war, für 3,20 ℳ das Stück, Butter für 31,— ℳ. Auch Spinat war für 3,50 ℳ das Pfund zu haben. Sonst war alles unverändert. Über etwas konnte man sich wenigstens freuen: über die zahlreichen Frühlingsboten aus dem Blumenreiche. Beglückt trug manche Hausfrau ihr Sträußchen Himmelschlüsselchen im Korb, um damit ihr Heim zum Empfang des Wonnemonats Mai würdevoll zu schmücken.

** **Verpflichtung zur Vorausbezahlung der Einkommensteuer.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung, die das Finanzamt Merseburg heute im Korrespondent veröffentlicht.

** **Neue Erhöhungen der Mübag.** Nach einer Bekanntmachung der Merseburger Überlandbahnen-Aktiengesellschaft.

** **Neue Bilder** stellen wir heute in den Fenstern unseres Geschäftshauses aus: Kohlentransport auf dem Monongahela-River. Rad-Rennen auf der Berliner Olympiabahn. Zur 750-Jahrfeier der Stadt Rothenburg ob der Tauber. Der neue amerikanische Botschafter A. B. Houghton in Berlin. Blick auf das antike griechische Theater in Sirakus. Die Konferenz in Genua. Die 11 000. Lokomotive der Firma A. Borsig in Tegel bei Berlin. Der Schach-Länderkampf Deutschland-Schweden.

*

Neuwahl der Elternbeiräte.

In den ersten 8 Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres müssen in Preußen die Neuwahlen für die Elternbeiräte erfolgen. Vier Wochen vorher hat der Schulleiter im Einvernehmen mit dem derzeitigen Elternbeirat eine Elternversammlung einzuberufen. Die Wahl findet an einem Sonn- oder Feiertag statt und hat mindestens 5 Stunden zu dauern. Das preußische Kultusministerium hat die Wahlordnung in einigen Punkten abgeändert. Es wurden neue Vorschriften für die Aufstellung der Wahllisten erlassen; die Wahl erfolgt durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung. Zur Wahl berechtigt sind nach der neuen Verordnung auch Stiefeltern und jene Pflegeeltern, die ein Schulkind ohne Entgelt in ihrer Familie erziehen.

*

Besuch der höheren Halleschen Schulen,

der Oberrealschule, der Latina, des Oberlyzeums und anderer Unterrichtsanstalten, die ihren Schulbeginn für das Sommerhalbjahr auf 7 Uhr angesetzt haben, ist mit dem äußerst hinderlichen Umstande verknüpft, daß die Schulkinder bereits um 5.42 Uhr früh mit dem Personenzug Merseburg verlassen und sich dann fast eine Stunde in der Großstadt Halle aufhalten müssen, ehe der Unerricht beginnt. Die großen Gefahren, die mit diesem Zustande verknüpft sind, liegen auf der Hand und wir können uns ein näheres Eingehen darauf wohl ersparen. Außerdem wirkt diese lange Wartezeit naturgemäß ungünstig auf die geistige Frische der Kinder ein, die doch gerade für die Aufnahmefähigkeit des Unterrichts von besonderem Vorteil ist. Bei den heutigen Pensionspreisen die Kinder während der Zeit des Unterrichts in Halle unterzubringen, ist für die meisten Familien ausgeschlossen, da sie meist dem Beamtenstande angehören. Es wäre bei der kurzen Entfernung auch geradezu ein Hohn auf die Leistungsfähigkeit unserer Verkehrsinstitute. Es muß daher unbedingt eine Fahrtgelegenheit für die Schulkinder möglich gemacht werden, die sie erst kurz vor Beginn des Unterrichts nach Halle bringt. Die Neueinlegung von Zügen, die kulturellen Zwecken dienen sollen, ist ja außerordentlich schwierig, das haben wir besonders bei den wiederholt fehlgeschlagenen Versuchen zur Erlangung eines Theaterzuges gesehen. So bleibt die Möglichkeit der Nutzbarmachung des D-Zuges D 49 für diesen Zweck offen. Allerdings müßte von der Erhebung des D-Zugzuschlages abgesehen werden und die Schülerkarten für die Benutzung des Zuges gestattet werden. Sonst würden die Kosten in einem Monat für die eine tägliche Hinfahrt auf rund 420 ℳ zu veranschlagen sein, deren Aufbringung natürlich nicht möglich ist. Sollte auch dieser Weg für die Eisenbahn nicht gangbar sein, so bliebe als letzte Möglichkeit die Früherlegung des Arbeiterzuges, der jetzt um 6,58 in Halle eintrifft, um etwa 10 Minuten und die Einstellung eines nur für die Kinder zu benutzenden „Schulwagens„. Die Eisenbahnverwaltung hat u. E. die moralische Pflicht, auf einem der angedeuteten Wege unserer Bevölkerung entgegenzukommen und den Eltern eine große Sorge abzunehmen. m.

*

Amtsblatt des Kreises Merseburg.

Der Landrat veröffentlicht in der heutigen Nummer Bekanntmachungen über Raupenschleppe, Bullenprämierung, Prämien für das Auslernen taubstummer Lehrlinge, über den Geschäftsverkehr in dem Kreisbüros und über die Kleieverteilung.

*

Den Zusammenbruch bolschewistischer Theorien

behandelte der frühere Vorsitzende der Kommunistischen Partei Paul Levi-Berlin in seinem gestrigen Referat in der Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokratie in der „Funkenburg“. Die große Krise nach Schluß des Krieges habe der Kapitalismus spielend überstanden, da der Massenhunger nach Waren die Wiedereinführung der Heimkehrenden in den Produktionsprozeß und die Umstellung auf Friedensbedürfnisse erleichtert habe. Die jetzige Krise sei jedoch bedeutend schärfer. In allen Ländern herrsche große Arbeitslosigkeit, auch in Deutschland, nur daß sie hier in verschleierte Verarmung der Volksmassen ausgeartet sei. Die deutschen Waren seien billiger wie die anderer Länder, aber den Unterschied setze Deutschland an Gesundheit und Verschlechterung seiner Lebensbedingungen zu. Den größten Teil ihrer Arbeit bekommen die deutschen Arbeiter-Kapitalisten nicht bezahlt, es „scheint“ nur so in Papierscheinen. Falsch sei die Ansicht der Kommunisten, daß jede Wirtschaftskrise eine politische Krise zugunsten der Arbeiterschaft sei; handelnde Menschen und Klassen bestimmen den Gang der Ereignisse. Trotzkis Prophezeiung von einem englisch-amerikanischen Krieg für das Jahr 1924 habe er gleich bezweifelt, heute sei es klar, daß durch die vielbespöttelte Konferenz in Washington jeder Konfliktstoff beseitigt und sogar eine angelsächsischer Konzern die Politik auf Jahrzehnte hinaus bestimmen werde. Handelnde Menschen können auch den Kapitalismus auf lange, lange Jahre hinaus kräftigen. Die Zeit von 1918 wird niemals wiederkommen, wo das Bürgertum ermüdet alles hinwarf. Die Preissprünge der letzten Monate seien Kinderspiel gegen die in den nächsten Monaten kommenden, wo die Steuermilliarden sich auswirken würden. Die vielen Steuern bedeuten eine Revolution der Preisgestaltung. — Die unglückseligen Vorgänge im März 1921 in Mitteldeutschland verdeckten den gewaltigen Umschwung in Rußland. Die Bolschewiki räumten, anstatt ihre Anschauungen bis zur letzten Konsequenz durchzufechten, selbst auf die sichere Gefahr hin, gestürzt zu werden, den Bauern Konzessionen ein mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft, dann folgten die Freigabe des Handels und ein Dekret dem andern mit Zugeständnissen. Der Vorhang Bolschewiki ist geblieben, aber der Inhalt ihrer Regierung ist ein anderer geworden. Der Druck der Bauern ist so groß, daß selbst der eiserne Wille eines Lenin sich beugen mußte. Es gibt in Rußland keine proletarische Regierung mehr. Die Bolschewiki gehen auf den Boden des Kapitalismus. Die deutsch-russische Politik von Genua sei aber nicht nur ein Verbrechen, sondern eine Dummheit, sie brächte notwendig militärische Interventionen, in ihrem Gefolge (?). Wir müßten warnen, daß eine Politik getrieben wird, die in vergrößertem Maßstabe die Märzvorgänge von 1921 für ganz Deutschland wiederholt. Die Arbeiterklasse muß zunächst auf nationalem Boden gesammelt werden, hier sind die Wurzeln ihrer Kraft (!), dann kann auch eine lebensfähige große Internationale geschaffen werden. — In der Debatte versuchte ein jüngerer Kommunist dem Referenten entgegenzutreten und die Vorgänge in Rußland so darzustellen, daß die Bolschewisten sich in der Zwangslage befinden und nicht anders handeln könnten. In Rußland müßte durch die Erschaffung einer Großindustrie erst wieder ein Proletariat geschaffen werden, dann würden die Bolschewisten auch wieder mehr Macht haben. In seinem Schlußwort schlug der Referent ihn mit seinen eigenen Worten in überaus gewandter Weise. — Es wäre eigentlich wünschenswert, wenn Paul Levi ebenfalls Gelegenheit erhielte, sich praktisch zu betätigen, er würde auch die Unhaltbarkeit seiner Theorien erkennen und sich noch einmal wandeln. Das Ziel jeder rechtlichen Politik sollte freilich darin bestehen, die Proletarisierung, d. h. Ausnutzung der menschlichen Kräfte unter unzureichender Gewährung auskömmlicher Lebensbedingungen, aufzuheben, dazu bietet aber die Grundlage nicht Diktatur, sondern Demokratie. Die große Masse der Mitglieder der Kommunistischen Partei war der Versammlung auf Veranlassung der Leitung ferngeblieben.

*

Merseburger Jugendpflege und die Deutschen in Brasilien.

Es ist kein Geheimnis, daß die Jugendpflege des Regierungsbezirks Merseburg dank der ungemein rührigen, von echter, selbstloser Begeisterung getragenen unermüdlichen Arbeit des Bezirksjugendpflegers Seminaroberlehrer Hemprich vorbildlich für ganz Preußen geworden ist. Gewiß dürfte es interessant sein zu erfahren, daß man auch im fernen Ausland, jenseits des großen Wassers, in Brasilien, auf die Tätigkeit der Merseburger Jugendpflege aufmerksam geworden ist und sich von dort aus um Rat und Hilfe nach unserer Heimatstadt gewandt hat. Unter den zahlreichen Deutschen, die in Brasilien wohnen, haben sich, wie hier, Pfadfinder-Abteilungen gebildet, die es sich zur Aufgabe machen, das Deutschtum im Auslande zu stärken und die sittlichen Kräfte unserer Stammesbrüder in weiter Ferne zu heben. So hat's ihnen das Kasperltheater angetan, das ja bei uns seit längerer Zeit seine Auferstehung erfahren hat und vielen Kindern fröhliche Stunden erleben lies. Nun wollen sie auch in Brasilien ihr Puppentheater haben, und es liegt aus Port Alegro, jener brasilischen Stadt, in der sich viele Deutsche aufhalten, ein Brief vor, in welchem um die Zusendung eines solchen Theaters gebeten wird. Reich ausgestattet soll es sein, ganz so, wie es der Direktor im Vorspiel zu Goethes Faust rät:

Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen!
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Tier' und Vögeln fehlt es nicht."

So wird denn demnächst alle Pracht des Kasperltheaters, Kasper und seine Großmutter, Tod und Gespenst, Räuber, Mohrenfürst und Krokodil seinen Einzug im gelobten Lande des unverfälschten Bohnenkaffees halten. Mögen die deutschen Kinder in Brasilien an dem sinnigen alten Kasperltheater, zu welchem schon Goethe einst voller Erwartung aufgeschaut hat, ihre Freude haben, und wenn sie die schönen Stücke aufgeführt sehen, zu denen der alte brave und dabei so kluge Hans Sachs den Text schrieb, ihres Mutterlandes gedenken! Für alle aber, die in Merseburg an den schönen Werke der Jugendpflege arbeiten, wird es eine Genugtuung sein zu hören, daß die Früchte ihrer Tätigkeit auch da zu reifen beginnen, wo sie es bisher sich gewiß nicht vermuten ließen.

*

Henny Porten in der „Geier-Wally“.

Zum Film in den Kammer-Lichtspielen.

Ein Teil der Gebildeten verwahrt sich mit Recht gegen den Film. Nach ihrer begründeten Ansicht vergißt die Filmdramatik, daß es nicht darauf ankommt, alles in Wirklichkeit, in strengster Natürlichkeit, zu zeigen, sondern durch dramatische Steigerung die Phantasie einzufangen, zu bezwingen und sich selbst zur Lust und Qual in das dargestellte Schicksal hineinzujagen.

Dazu — das ist richtig — bedarf es keiner naturalistischen Mittel. Die Photographie einer Landschaft ist es nicht, die uns zum Jubel mitreißt, sondern das Bild, das Gemälde, das durch eine menschliche Seele gegangen ist.

Wenn nun aber der Film doch einmal künstlerisch hoch kommt und die Phantasie nicht totschlägt, sondern in der dramatischen Zucht zum wahrhaften Leben führt?

Man wird Henny Porten nicht abstreiten können, daß sie eine wirkliche, große Schauspielerin ist. Und es genügt nicht, einen schönen Körper zu haben; schön ist man nur, wenn man seinen Körper mit Leben auszufüllen weiß. Deshalb ist der Einwand: „Ja sie hat's leicht — sie ist schön!“ keine Berechtigung. Sie hat das Bewußtsein ihrer Schönheit und erfüllt die Aufgabe, die ihr dadurch gestellt wird, ganz aus: Ihr Lieben, ihr Hassen, ihr Leiden, ihre Freude, ihre Scham und ihre Wut ist ebenso groß wie sie selbst schön ist.

Es ist uns so selten Gelegenheit gegeben, einem solchen wirklich schönen Menschen zu begegnen, daß wir alles daran setzen sollten, ihn zu sehen. In der „Geier-Wally“ wird auch gezeigt, wie unvergleichlich größere Ansprüche die Filmtechnik an die Schauspieler stellt, als die Bühnentechnik. Mit einem bißchen Schminke und Rampenlicht ist es hier nicht getan. Man muß klettern und wagen können. Man muß wirklich gerade Beine haben, einen Körper, der wirklich etwas zu leisten vermag. Das ist eine Zugkraft des Filmes, die eine ethische Berechtigung hat. — Da die Sprache fehlt, hat die Mimik alles darzustellen. Nur aber, daß die Mimik hier nicht in einer Gebärde schon genügte. Muskeln und Nerven werden gefordert. In der „Geier-Wally“ wird der Ringkampf eines Liebespaares auf dem Tanzsaal dargestellt. Der Ringkampf um einen Kuß. Fast wie Gunther, der der Brunhilde den Gürtel rauben sollte.

Der Film erzählt eine Geschichte, in der keine tropischen Ringe unter den Augen und keine schwüle Geilheit, keine sentimentale Tränenpfütze vorkommt. Fast möchte man an Wedekinds Erdgeist-Prolog denken: „Das wahre, wilde, schöne Tier, das meine Damen, sehen sie nur bei mir“. Schließlich fügt sich aber Leidenschaft und Kraft in der „Geier-Wally“ doch noch den menschlichen Sittlichkeitsanforderungen wie einem selbstverständlichen, ehernen Gesetz. Die Szenenfolge bindet sich einer strengen Dramatik. Nur — sprechen hören möchte man die Henny Porten einmal. Kurt Weinhold.

*

Tanzabend von Margarete Roeßler.

Getanzt wird viel in unserer lustig tanzenden Zeit. Aber abgesehen davon, daß jeder Modegeck die modernsten Schimmyverrenkungen kennen muß und jede Kabarettvorstellung ein paar Tanznummern aufweist, wird eigentlich recht wenig getanzt. Denn außerhalb der schwülen Luft der Ballokale und Varietees erfolgreich vor einem kunstliebenden Publikum als Solotänzerin auftreten, will schon etwas heißen und erfordert mehr als ein bloßes Wiegen im Tangotakt oder Schwingen des entblößten Beinchens. Tanz als wahre Kunst, als Grazie und Ausdruck des musikalischen Empfindens erfordert neben einer vollkommenen Beherrschung der Bewegungstechnik auch ein feinstes rhythmisches Gefühl, eine musikalische Durchdringung und vor allem einen produktiven, aktiven Künstler. Margarete Roeßler hat das Zeug zu einer hervorragenden Tänzerin. Die jugendliche, schöne Künstlerin, die aus dem Mannheimer Nationaltheater hervorgegangen ist, verfügt über einen schlanken, wohlgebauten Körper, der in voller Anmut alle weichen Linien des Empfindens zum Ausdruck bringt. In dem frischen, lieblichen Kindergesicht spiegelt sich das musikalische Erleben. Zwar ist sie noch keine vollendete Künstlerin, die auch die letzten Empfindungen großer musikalischer Kunstwerke wiederzugeben versteht, sie begnügt sich vielmehr mit leichteren Kompositionen, in die sie als eine entzückende Frische und Natürlichkeit legt. Doch auch das Tragische wie im Sklaventanz nach einem „Prelude“ von Rachmaninoff gelingt ihr vorzüglich. Sie gleicht einer eben erschlossenen Knospe, die der Vollendung entgegenstrebt. Das schönste Werk bot sie in dem Mövenflug nach einer Chopinschen Etüde, das vom Publikum lebhaft gefeiert wurde. Ihren bisherigen Erfolgen reiht sich damit ein neuer, wohlverdienter an. Die Kostüme, eigenen Entwürfen entstammend, verrieten gleichfalls das feine Empfinden der Künstlerin. Am Flügel begleitete Heinz Meyer von der Musikhochschule in Mannheim und paßte sich gut an. In verschiedenen Solostücken, u. a. Grieg, Schubert, verriet er ein starkes Talent. Sg.

*

Wetterwarte.

V. W. am 30. 4. (Sonntag): Ziemlich kühles, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit Regenschauern. Nacht sehr kühl bis zu Bodenfrost. — Am 1. 5. (Montag): Zeitweise noch wolkiges, doch mehr und mehr aufheiterndes Wetter. Keine oder geringe Niederschläge. Nachts Frostgefahr, tags etwas wärmer als Sonntag.

*

Tageskalender.

Sonnabend den 29. April.
Turnverein Rothstein, Monatsversammlung. (Siehe Inserat.)
Sonntag den 30. April.
Turnerische Vereinigung, Schauturnen.
Turnverein Rothstein, Jugendwanderung nach Dürrenberg.
Montag den 1. Mai.
Schafstädt: Abends ½8 Uhr Stadtverordnetensitzung.
Dienstag den 2. Mai:
Deutsch-Evang. Frauenbund: Vortrag. Pastor Wuttke. „Die Bedeutung des Alten Testaments für die Christen. (Siehe Inserat.)
Mittwoch, den 3. Mai:
Reichsver. ehem. Kriegsgef. Monatsversammlung im Casino.

---

§ **Vesta, 29. April.** Der Pfarrer Baentsch in Lützen ist zum Pfarrer in Vesta berufen und bestätigt worden.

§ **Möritzsch, 29. April.** Die hiesige Gemeinde beabsichtigt zu Ehren ihrer im Weltkrieg gefallenen Krieger ein Denkmal zu errichten. Zu diesem Zwecke fand eine Haussammlung statt, die unserer kleinen Gemeinde von 120 Seelen den namhaften Betrag von 4770 ℳ erbrachte, trotzdem ein ganz geringer Prozentsatz von Gemeindegliedern sich von der Sammlung fernhielten. Immerhin war doch zu ersehen, daß in unserer kleinen Gemeinde noch Liebe und Verehrung für unsere gefallenen Helden vorliegt. Das Denkmal wird von Kunststein aus Muschelkalk hergestellt und soll noch vor Pfingsten seiner Bestimmung übergeben werden. Die in hiesiger Gemeinde vorgenommene Sammlung für die Altershilfe ergab 273 ℳ. Allen freudigen Gebern hierdurch herzlichen Dank.

Die Veranlagung zur Umsatzsteuer in Schkeuditz.

Schkeuditz, 29. April. Dem „Schkeuditzer Tageblatt“ entnehmen wir folgenden Bericht: Die außerordentlich hohe Veranlagung zur Umsatzsteuer hat die handel- und gewerbetreibenden Kreise unserer Stadt in eine Aufregung versetzt, die am Dienstag abend in einer über diese Angelegenheit nach dem Ratskeller einberufenen Versammlung zur Explosion kam. Den Zweck der Zusammenkunft erläuterte kurz Schlossermeister Wilhelm Schäfer, welcher die Erbitterung schilderte, die die diesjährige Veranlagung zur Umsatzsteuer hervorgerufen. Die Festsetzung der enormen Sätze, die ohne Einforderung der Geschäftsbücher erfolgte, habe geradezu katastrophale Wirkungen hervorgerufen. Kleine Handwerker, Gewerbetreibende, die schwer um ihre Existenz ringen und unter Entbehrungen ihr Leben fristeten, seien vor ein Nichts gestellt, denn einerseits seien die unerhört hohen Umsätze überhaupt nicht erzielt, andererseits Mittel nicht vorhanden, die geforderte Steuer zu bezahlen. Es könne nur angenommen werden, daß der Veranlagungsausschuß oder die Steuerbehörde in Merseburg ohne Berücksichtigung aller Unterlagen die Staffeln der Umsatzsteuer festgesetzt hätten. Gegen solche willkürliche Festsetzung aber müsse mit allen Mitteln energisch Front gemacht werden. Handwerksbetriebe mit wenig Kräften sind entgegen der Selbsteinschätzung von 65 000, 70 000, 80 000 ℳ mit 150 000, 200 000, 300 000, ja mit 400 000 ℳ veranlagt worden. Unmut und Unwille hierüber waren groß, und oft mußte der Vorsitzende einschreiten, um die Wellen der Erregung zu glätten und zur Sachlichkeit aufzufordern. Schließlich wurde nach 11 Uhr Schluß der Aussprache beantragt und angenommen. Licht und Schatten des Abends aber fanden in folgender Resolution ihren Niederschlag:

Die im Ratskeller zu Schkeuditz tagende Versammlung, von mehr als 250 Personen des Handwerks- und Gewerbestandes besucht, protestiert ganz energisch gegen die willkürliche Festsetzung des Umsatzes seitens der dazu vom Finanzamt Merseburg berufenen Kommission und erwartet bestimmt die Anerkennung ihrer Einsprüche. Die Versammlung steht einmütig auf dem Standpunkte, daß bei der zurzeit überaus traurigen Lage des Mittelstandes eine derartige Steuerpolitik zum vollständigen Ruin des Handwerks und Kleingewerbes führen muß.

Wir verlangen seitens des Finanzamtes bei Reklamationen eine sachgemäße Prüfung der vorhandenen Unterlagen und nicht eine geringschätzige Abweisung der dazu bestimmten Beamten.

Gleichzeitig ersucht die Versammlung das Finanzamt, die Einsprüche, soweit dieselben persönlich erledigt werden müssen, hier in Schkeuditz zu erledigen, damit nicht jeder einzelne nach Merseburg reisen muß und dazu außer erheblichen Reisekosten auch noch jedesmal einen Arbeitstag versäumt.

**Die Handwerker- und Kleingewerbetreibenden
von Schkeuditz und Umgegend.
gez. Müller,
Mitglied der Handwerkskammer.**

Mücheln und Umgegend.

‡ **Mücheln, 29. April.** Die Dörstewitz-Rottmansdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft zu Halle hat den Antrag gestellt, den in der Gemarkung Lützkendorf belegenen, im Kataster unter Kartenblatt 3, Parzellen 218/219 eingetragenen, im Vorjahre ausgebauten öffentlichen Feldweg infolge des fortschreitenden Abraumbetriebes der Grube „Emma“ zu verlegen. Der Ersatzweg soll östlich der Gemarkungsgrenze Möckerling-Lützkendorf auf Parzelle 50/33 zu liegen kommen und bei der Einmündung in den bestehenden Feldweg Parzelle 29 nach Osten umbiegen. Sowohl der neu anzulegende Feldweg als auch der auszubauende bestehende Feldweg Parzelle 29 erhalten eine Gesamtbreite von 8 Meter, von welcher eine Breite von 5 Meter als Fahrweg befestigt wird. Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschusses schriftlich beim Amtsvorsteher in Neumark einzureichen. Der Plan liegt während der Einspruchsfrist im Amtsbüro daselbst aus.

Vermischte Nachrichten.

* **Zusammenschluß der Pantoffelhelden.** Ein eigenartiger Klub besteht in dem Örtchen Sowerby in Yorkshire, nämlich ein Klub der Pantoffelhelden. Um Mitglied zu werden, muß ein Kandidat eine Probezeit von 12 Monaten durchmachen und in ihr den Nachweis führen, daß seine bessere Hälfte in Wirklichkeit die Hosen anhat. Erst dann wird er mit besonderer Feierlichkeit zur Mitgliedschaft zugelassen. Einmal im Jahre tagt der Klub, natürlich in aller Heimlichkeit, und dieser Tag ist von altersher der Ostermontag. An diesem einen Tage aber sind sie frei von häuslicher Drangsalierung.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil und Feuilleton; Kurt Weinhold für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Franz Gomm für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 15.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0003

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 31 bei der **Engelhardt-Brauerei, Aktien-Gesellschaft** in Berlin, Abtlg. Stadtbrauerei Merseburg, eingetragen worden: Ernannt sind zu ordentlichen Vorstands-Mitgliedern die bisher stellvertretenden Vorstandsmitglieder: **Paul Blankenfeldt** zu Berlin-Stralau, **Dr. Julius Fleminger** in Berlin, **Heinrich Margulies** in Charlottenburg, **Hans Ramacher** in Berlin-Pankow, zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind ernannt: **Betriebsdirektor Rudolf Horch** in Berlin-Pankow und der bisherige Prokurist **Brauereidirektor Richard Köster** in Berlin-Halensee. **Kaufmann Robert Schmidt** in Charlottenburg ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft. Die Prokura des Brauerei-Direktors **Richard Köster** ist erloschen.

Merseburg, den 24. April 1922.

Amtsgericht.

Betrifft:

Verpflichtung zur Vorauszahlung

der am 15. Mai fälligen Rate der Einkommensteuer

Der Steuerbescheid für 1920 enthält nur einen Hinweis auf das am 15. Februar 1922 zu entrichtende letzte Vierteljahr der vorläufigen Einkommensteuer für 1921, das als erste Vorauszahlung auf die Steuerschuld des Kalenderjahres 1922 gilt.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die bis zum 15. Mai 1922 nicht im Besitze eines neuen Steuerbescheides für 1921 sind, sind verpflichtet, die am 15. Mai fällige Rate in der alten Höhe weiter zu entrichten.

Finanzamt Merseburg.

Bekanntmachung.

Vom 7. Mai 1922 tritt eine Erhöhung der Fahrpreise auf sämtlichen Ueberlandbahnlinien ein. Die neuen Preise für Fahrscheine und Zeitkarten sind an den Haupthaltestellen und in den Wagen veröffentlicht.

Merseburg. Überlandbahnen-Aktiengesellschaft.

Saatkartoffeln

Späte: { Eldorado Bismarck } Verkauf ab Lager.

Up to date (Originalsaat) treffen Dienstag ein. Verkauf Güterbahnhof.

Fr. Freygang, Gr. Ritterstr. 7, Telephon 424

Platin altes Gold u. Silber kauft zu höchsten Tagespreisen

Theodor Kraft,

— Uhrmacher, Merseburg —

Gotthardtstr. 13, Telephon 628.

Künstliche Zähne, Plomben, Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, Zahnziehen fast völlig schmerzlos, Kronen und Brückenarbeit

Frau D. Reinisch, Gotthardtstraße 26.

Ich übe ab heute meine Praxis als

Facharzt für innere Krankheiten

aus. Sprechzeit 9—11 u. 4—5.

Dr. med. Wiedemann,

Facharzt für innere Krankheiten.

Halle a. S., Martinstr. 11

gegenüber Piano-Ritter, Tel. 2718.

Vorm. Geh. Med. Rat Dr. Schröders Heilinstitute für Haut- u. Geschlechtsleiden

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 54 I. r., Tel. 6497.

Sprechstunden des Spezialarztes: Dr. Krug

Wochentags: 10—1, $3^1/_2$—$8^1/_2$, außer Mittwochs, Sonntags 10—1. — Getrennte Warteräume.

Frisch eingetroffen: Mehrere große Transport. oldenburger hochtrag. u. frischmilchender

Kühe

sowie Färsen in allerbester Qualität.

Louis Nürnberger,

Zuchtvieh-Import Tel. 28 Merseburg

Von Sonntag, den 30. d. M., ab stehen wieder in großer Auswahl beste hochtragende und frischmilchende

Kühe u. Kalben

(Ostfriesen-Rasse)

bei uns preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co., Vieh- und Pferdegeschäft

Weißenfels a. S., Fernsprecher 57.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent". (Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung".)

Deutsch-Evangl. Frauenbund.

Haupt-Versammlung

Dienstag, den 2. Mai 1922, nachmittags 5 Uhr, im „Herzog Christian".

1. Kurzer Geschäftsbericht u. Aussprache über Mittelstandsfürsorge.
2. Vortrag: „Die Bedeutung des Alten Testaments für den Christen". (Herr Past. Wutke.)

Unsere Mitglieder werden hiermit herzlich dazu eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Gaben zur Deckung der Saalkosten werden am Ausgang in Empfang genommen.

Der Vorstand.

Kleine Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseb. Korrespondent. (Nebenausg. Schafstd. Ztg.)

Turnerische Vereinigung (D. T.)

Sonntag, den 30. April 1922, nachmittags 3 Uhr in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße)

Schauturnen

der Schüler- und Schülerinnen-Abteilung.

Unsere Mitglieder, die Angehörigen der Turnschüler und -Schülerinnen sowie alle Freunde der deutschen Turnsache und der Jugend sind herzlich eingeladen. Der Turnrat.

Abends von 1/2 8 Uhr ab **geselliges Beisammensein für Mitgl.** in „Rülkes Fremdenhof" am Bahnhof.

Transporte per Bahn mit und ohne Umladung.

Brautleute!

Die Ereignisse der letzten Wochen haben eine Erhöhung der Löhne und Materialpreise im Tischlereigewerbe zur Folge gehabt, die leider dauernd im Steigen begriffen ist. Außergewöhnliche Vorteile bietet Ihnen trotzdem mein neuerliches

Ausnahme-Angebot

in

Speise-Zimmern

Herren-Zimmern

Schlaf-Zimmern

Anmerkung: Um auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf an Möbeln noch vor Eintritt einer weiteren Teuerung zu decken, bin ich bereit, meinen geschätzten Kunden bei einer angemessenen Kaufanzahlung die Tilgung der Restsumme bis zur Lieferung zu stunden.

Kostenlose Aufbewahrung bis zum Gebrauch.

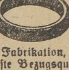
Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen

S. SACHS, Leipzig

Nikolaistraße 31, I., II., III. Stock (Fahrstuhl).

Trauring-Zentrale

Halle a. S., Leipzigerstraße 1, gegenüber Helmbold & Co.



Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb

R. Voss,

Gold- und Juwelen-Fabrik.

Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.

C. Klappenbach

Sanitätshaus

Halle a. d. S.

Gr. Ulrichstr. 41

Ia Treibriemen

preiswert ab Lager

Senf Nachf. Leipzig, Elsterstraße 48, gegr. 1906. Fernr. 19581 u. 27381.

Jahrelange **Flechten** habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewendeten Mittel versagten. Postass. P. in B. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Zementdoppelpfalz-Dachsteine

Zementdoppelkronen-Dachsteine

Zement-Biberschwänze

rot und schieferblau

Zementfließen, ein- und mehrfarbig

Zementfußwegplatten, Zaunsäulen u. and. Zementwaren

liefert die

Mitteldeutsche Zementwaren-Fabrik G. m. b. H., Markranstädt bei Leipzig.

Halbrunde Zaunlatten und Hausflurplatten

hat preiswert abzugeben

Schröder, Spergau.

Hausfrauen

haben trotz Küchendunst und häuslicher Arbeit zarte rosige Gesichtshaut und weiche Hände durch die Aok-Seesand-Mandelkleie.

Aok-Seesand-Mandelkleie ist überall erhältlich.

Elektr. Motoren Beleuchtungskörper Bügeleisen Ersatzteile

Neuanlagen u. Reparat. sofort und preiswert

P. Gebeh, Oelgrube 15.

Krätzurgan beseit. schnell Betthautjuck., Ausschl., Krätze, Flecht. bei Erw. u. Kind. ohne Berufsstör. 1000000fach bewährt. Gotthardt-Drogerie.

Ziehg. 10. Mai

Königsberger **Pferde-Lose**

à 3 M., Porto u. Liste 3,35 M.

3086 Gewinne — Wert 160000 M.

Leo Wolff Königsb. Pr. Kantstr. 2 sow. hier Willy Arndt R. Selmar.

1. Hauptgew. W. 50000 M.

Rheingold

Sonntag, den 30. April 1922, — vormittags 11—1 Uhr —

Frühschoppen-Konzert im Brett'l,

nachmittags 4 Uhr

Künstler-Konzert — bei freiem Eintritt.

Leitung: Kapellmstr. Otto Puttler.

Abends 8 Uhr im Brett'l

- Auftreten erstklassiger Künstler. -

In Zukunft findet jeden Sonntag und Mittwoch abends 8 Uhr Familien-Vorstellung im Brett'l ohne Weinzwang statt.

Klein-Kunst-Bühne „Neues Schützenhaus"

KKB. Direktion: H. Eilenberger. KKB.

Sonntag, den 30. April, abends $7^1/_2$ Uhr

im grossen Saal:

gr. Varietee- u. Kabarett-Vorstellung.

Schmidt-Petri, die elegante sächsische Stimmungs-Kanone.

Heinz Albany Stimmungs-Humorist.	Das beliebte Prechtel-Duett in seinem urwüchsigen Humor und Schnurren.	Hans Prechtel, Humorist.
Eva Liszt, Tänzerin.		Ellen Ewald, Gesangs-Soubrette.
Betty Oberty Stimmungs-Sängerin.	Heinz Albany, Ansager.	Lia Liszt, Verwandlungstänzerin.

Geschwister Liszt, in ihrem Tanz-Duett und Tanz-Neuheiten.

Morgen, Sonntag, von 3 Uhr ab

Casino. Gr. Ball.

Otto Seym.

Gute Musik

Erstklassige Getränke

Vorzügliche Konditorei

Kaffeehaus Ortel

Soolbad Dürrenberg.

Achtung! **Trebnitz.** Achtung!

Kommenden Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

gr. Kavalierball,

wozu alle flotten Tänzer und Tänzerinnen ergebenst eingeladen sind. Flotte Musik. Neueste Tänze.

Der Wirt. Der Klub.

Kein Laden.

Herren-Anzüge, Damen-Mäntel, Golfjacken, Jumper, Damen-Kleider und -Blusen kauft man auf

Teilzahlung

am besten bei

Carl Klingler

Halle Leipzigerstr. 11, 1. Et. Eing. Sandberg.

Nur I., II. u. III. Etage.

Zum Tode verurteilt sind Läuse, Wanzen in 1/2 Stunde unter Garantie Flöhe, Brut b. Mensch u. Tier mit Riesolda, ges. gesch. Mitt. 100000 mal bewährt. Friseur Wenzel, Ob. Burgstr. 6.

Huflattigblüten

sowie alle anderen Arzneikräuter, Blüten u. Wurzeln kaufen in gut getrocknetem Zustande

Handelsvereinigung Dietz & Richter — Gebr. Lodde, Leipzig, Ranstädter Steinweg 40. Annahme 8—4 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr. — Annahmestelle auch Marschnerstraße 4.

Für die Montag (1. Mai)-Ausgabe

die infolge der Teilnahme unseres technischen Personals an der Maifeier früher erscheint, wird die

Anzeigen-Annahme auf Sonntag vorm. 10—12 Uhr

in unserer Geschäftsstelle festgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0004

An unsere Leser!

Am 13. März ist von der Hauptversammlung Deutscher Zeitungsverleger in Weimar ein Notschrei in die Welt gegangen, der wegen seiner offenen, schonungslosen Darstellung der Not der deutschen Zeitungen allenthalben einen erschütternden Eindruck machte. Nach diesem Ereignis konnte die Not der Presse von den Regierungen nicht weiter ignoriert werden; die Reichsregierung sagte durchgreifende Maßnahmen zur Erhaltung der Presse zu. Während das Zeitungsgewerbe dieser geplanten Hilfsaktion des Reiches mit banger Erwartung entgegenharrt, ist inzwischen der Papierpreis von 8 ℳ im März auf 12,80 ℳ im April gestiegen und wird weiter steigen. Ebenso sind die sonstigen zur Herstellung der Tageszeitungen benötigten Materialien weiter verteuert worden. Löhne und Gehälter müssen den verteuerten Lebensverhältnissen angepaßt werden. Die Merseburger Tageszeitungen sehen deshalb keinen anderen Ausweg, als durch eine gemeinsame gleichmäßige Erhöhung der Bezugspreise für den Monat Mai um 3 ℳ einen Ausgleich zu versuchen. Im Vertrauen auf die versprochene Reichshilfe haben sich die Verlage mit einem Zuschlag begnügt, der nur einen Teil der Mehrbelastungen deckt. Im Vergleich mit den sonstigen Verteuerungen aller Bedarfsartikel sind auch die neuen Zeitungspreise noch verhältnismäßig billig.

Wir bitten unsere Leser, die Lage des Zeitungsgewerbes zu würdigen und ihren Blättern die Treue zu halten.

Merseburger Korrespondent. Merseburger Tageblatt.

Das Wichtigste vom Tage.

Der französische Politiker Paul Deschanel ist gestern gestorben. Er war der erste Präsident der französischen Republik nach dem Kriege, mußte aber das langersehnte Amt aufgeben, nachdem sein rätselhafter Sturz aus einem Schlafwagen gezeigt hatte, daß seine geistigen Kräfte zur Bekleidung der höchsten Würde Frankreichs nicht mehr ausreichten.

*

Mr. Young, der englische Bevollmächtigte für die englische Kredithilfe an Österreich hat in einer Rede erklärt, daß das Land sich nicht nur auf die Hilfe der fremden Nationen verlassen dürfe, sondern größere Sparsamkeit in seinem Haushalt wahren müsse. Diese Mahnung ist nicht unberechtigt; Österreich leidet noch mehr als Deutschland an einem Überfluß von Beamten, unterhält es doch in Berlin sogar einen General zur Regelung der Liquidations- und Repartitionsfragen aus dem Kriege.

*

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat eine Botschaft an den neuen König von Ägypten gerichtet des Inhalts, daß das amerikanische Volk hoffe, die freundschaftlichen Beziehungen zum Nilreiche aufrechtzuerhalten. Da die Vereinigten Staaten bei der Anerkennung Ägyptens alle ihre vertraglichen Rechte, namentlich das der Exterritorialität aufrechterhalten, die Souveränität des Landes also nur bedingt anerkannt haben, wird dieses Telegramm keinen besonderen Eindruck auf die nationale Regierung machen.

*

Der ehemalige deutsche Riesendampfer „Vaterland", der nach seinem Übergange in amerikanischem Besitz „Leviathan" genannt wurde, soll jetzt den Namen „Präsident Harding" erhalten. Wenn das stolze Schiff auch jetzt unter dem Sternenbanner den Ozean durchqueren wird, wird es doch ein leuchtendes Beispiel deutschen Fleißes und deutscher Tatkraft bleiben.

*

Die Quälereien und Unterdrückungen der Saarbevölkerung unter dem angeblich völkerbundlichen, in Wirklichkeit französischen Regime wollen kein Ende nehmen. Jetzt ist dem Geschäftsführer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes die Einreiseerlaubnis nur zur Vornahme der Revision der Geschäftsstelle erteilt, jedes Auftreten von Mitgliedern in öffentlichen Versammlungen verboten worden.

*

Die deutsche Liga für Menschenrechte veranstaltete in Berlin eine Protestversammlung gegen die deutsche Rechtsprechung in Strafsachen. Wenngleich zugestanden werden muß, daß namentlich in politischen Prozessen vielfach Urteile ergangen sind, die dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht entsprechen, so müssen die Übertreibungen und Verallgemeinungen der Redner in dieser Versammlung der notwendigen Reform mehr schaden als nützen.

Valutaelend und Arbeitslosigkeit.

Über die schon kurz erwähnte Denkschrift des Arbeitsministeriums über die Arbeitslosigkeit in der Welt wird uns von unserem Berliner Vertreter noch genaueres geschrieben. Aus dem Werk geht hervor, daß sich in ganz Europa zur Zeit unter Einschluß der unterhaltungsberechtigten Familienangehörigen 12 Millionen, auf der ganzen Welt etwa 30 Millionen arbeitsloser Menschen befinden. Rechnet man die unterhaltungsberechtigten Familienangehörigen ab, so bleiben für Europa noch immer 4 Millionen, für die ganze Welt mindestens 10 Millionen Erwerbsloser. Es wäre sehr zu wünschen, daß man trotz des allgemeinen Kofferpackens, das in Genua schon begonnen hat, nicht einfach diese deutsche Denkschrift zu den Akten legt, sondern daß man dem Problem der Arbeitslosigkeit in der Welt einmal mit allem Eifer nachginge, wozu die Genueser Konferenz, die ja — man vergißt das über all die Zwischenfälle und den Notenwechsel nur allzu leicht — eine Wirtschaftskonferenz sein sollte, einigen Grund hätte. So wichtig nämlich auch an sich die Stabilisierung der Valuten ist, und zu diesem Punkt hat ja noch jede Wirtschaftskonferenz einige Entschließungen angenommen, die nur leider manchmal allzu sehr an den schönen Satz erinnern, daß die große Armut von der großen pauverté herrühre, so kann eine solche Stabilisierung der Valuten mit Aussicht auf Dauer nicht durch unmittelbare Vorkehrungen erreicht werden, sondern nur bei einer internationalen Wirtschaftspolitik, die bei den Ursachen der weltwirtschaftlichen Zerrüttung den Hebel ansetzt. Mit Recht weist darum auch eine im ersten Unterausschuß der Wirtschaftskommission eingebrachte deutsche Entschließung, die auf der deutschen Denkschrift fußt, auf den Zusammenhang der Probleme Arbeitslosigkeit und Valutaelend hin, und fordert, daß in internationaler Zusammenarbeit geschaffen werden soll über die Rückwirkungen des Währungsproblems auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat nun in einer Denkschrift für die Konferenz versucht, diese Zusammenhänge zu beleuchten. Diese Denkschrift weist auf die Arbeitslosigkeit der Hochvalutastaaten hin und führt diese Erscheinung mit Recht auf die mangelnde Konsumkraft der Niedervalutastaaten zurück. Es besteht ja auch kaum ein Zweifel darüber, daß das Erlahmen der Kaufkraft Mittel- und Osteuropas die furchtbarste Wunde am Wirtschaftskörper der Welt ist. Ein Vakuum an Kaufkraft, das am Rhein beginnt und im Südosten bis an das Tote Meer, im Osten bis an den Indischen Ozean reicht, hält den Gesamtexport der Welt nieder. Die anderen Krankheitserscheinungen, wie die Neuschaffung von Industrien in bisher industriearmen Ländern, die Überfüllung der Läger der Neutralen nach dem Krieg usw., spielen dagegen kaum eine Rolle, das sind Schäden, die zu beheben sind; an dem Vakuum an Kaufkraft aber krankt die Welt und wird, solange man wirtschaftliche Fragen nur politisch zu lösen bemüht ist, auch weiter darunter leiden. Die Dinge liegen ja auch nicht etwa so, daß der deutsche Schleuderexport den Weltmarkt ruiniert hat, wie man uns oft glauben machen will. Die deutsche Ausfuhr betrug im Jahre 1920 198 Millionen Doppelzentner, gegen 737 Millionen Doppelzentner im Jahre 1913. Der Monatsdurchschnitt der Ausfuhr des Jahres 1921 wird sich etwa auf 15 Millionen Doppelzentner belaufen, während die Monatsausfuhr eines normalen Friedensjahres etwa 60 Millionen betrug. Es ist also ganz unmöglich, daß Deutschland mit seiner auf einen Bruchteil der früheren Leistung zurückgegangenen Ausfuhr den Weltmarkt verdorben hätte.

Nun darf man aber nicht vergessen, daß Deutschland vor dem Krieg der beste Kunde Rußlands, Norwegens, Hollands, der Schweiz, Italiens und Österreich-Ungarns war und der zweitbeste von Großbritannien, Schweden und Dänemark, sowie der drittbeste Kunde Frankreichs. Ferner war es die bedeutendste Zufuhrquelle für Rußland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Italien usw. Um wieviel dies Deutschland aber heute für die Weltwirtschaft weniger bedeutet als früher, das zeigen z. B. die Mengenzahlen der deutschen Einfuhr für 1913 und für 1920. Einer Einfuhr von 728 367 811 Doppelzentnern im Jahre 1913 steht eine solche von 188 366 261 Doppelzentnern gegenüber! Im Jahre 1913 war also Deutschland für die Erzeugnisse des Weltmarktes viermal so aufnahmefähig,als 1920. Mag das Jahr 1921, für das die Abschlußzahlen noch fehlen, eine Steigerung der Mengeneinfuhr auf vielleicht 240 Millionen Doppelzentner bringen, so beträgt die Aufnahmefähigkeit Deutschlands bestenfalls ein Drittel der Vorkriegsleistung. Auch bei Umrechnung der Mengenzahlen in Wertziffern kommt man zu annähernd gleichen Ergebnissen. Einem solchen von Deutschland nicht aufgenommenen Produktenquantum muß aber parallel laufen eine entsprechende Arbeitslosigkeit der Lieferländer. Ein Vergleich der weltwirtschaftlichen Bedeutung der übrigen mitteleuropäischen Staaten und des europäischen Ostens für die Jahre 1913 und 1921, der durch das Fehlen geeigneter statistischer Unterlagen leider nicht möglich ist, würde unzweifelhaft ein noch düsteres Bild enthüllen.

Die Frage, ob mit einem Ansteigen der europäischen Konsumkraft zu rechnen sei, so daß die heute von der Arbeitslosigkeit heimgesuchten Länder für die nächsten Jahre mit erhöhtem Absatz in Mitteleuropa rechnen können, verneint die Denkschrift. Vielmehr werde das Gegenteil zur Wirklichkeit, wenn die gegenwärtige Weltpolitik fortdauere. Deutschland und das übrige untervalutarische Europa könnten nur dann mehr Weltmarktgüter kaufen, wenn es selbst mehr Weltgüter produzierte. Die Frage der Steigerung der deutschen Produktion ist aber die Frage der deutschen Kapitalbildung. Eine Politik, die zur Auffüllung der deutschen Produktionskapitalien führt, müßte auch automatisch zu einer Abnahme der Weltarbeitslosigkeit führen. Statt dessen aber haben die gegenwärtigen internationalen Verhältnisse eine Aushöhlung der deutschen Kapitalkraft zur Folge, also gerade das Gegenteil dessen, was für eine Gesundung der Weltwirtschaft unerläßlich wäre. Die laufenden Reparationsleistungen, sowohl in ihrer Höhe, wie in der Art ihrer Zusammensetzung bilden eine dauernde Kapitalminderung für Deutschland. „Sie engen", so heißt es mit Recht in der Denkschrift, „nicht nur die unmittelbare Konsumfähigkeit für Weltmarktprodukte ein — Reparation bedeutet für Deutschland eine Ausfuhr ohne Gegenwert, d. h. ohne ausgleichende Aufnahme ausländischer Waren, mit anderen Worten: Reparation ist deutsche Arbeit, die nicht gleichzeitig wieder fremde Arbeitshände in Bewegung setzt —, die Ausführung der Deutschland auferlegten Tribute schränkt infolge der Verminderung des deutschen Kapitals auch für die Zukunft die Konsumkraft immer mehr ein, so daß Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht als künftiger Leistungsfaktor für die Gesundung der Weltwirtschaft angesehen werden kann."

Auch diese schlüssige Beweisführung zeigt, daß eine Gesundung der Weltwirtschaft nicht möglich ist, bevor nicht die Frage der Reparationen vernünftig geregelt ist. Alle Wirtschaftskonferenzen sind zwecklos, solange man bei ihnen vor der Erörterung dieses Zentralproblems die Tafel „Verboten" aufrichtet. W. A.

Deutschland.

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 28. April. Der Reichsrat beschloß gestern, die Tage- und Übernachtungsgelder bei den direkten Reisen der Reichsbeamten um 100 Prozent zu erhöhen. Angenommen wurde ferner ein Entwurf einer Verordnung über die Einkommensgrenze im Reichsversorgungsgesetz, ferner ein Gesetzentwurf über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner. Weiter wurden die Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz teilweise neugestaltet. Wichtig ist die Bestimmung, daß die Grenze, bei der der Mangel einer Buchführung nicht als ein Verschulden angesehen wird, auf 120 000 ℳ erhöht wurde.

Die gleitende Gehaltsskala.

Berlin, 28. April. (Priv.-Telegr.) Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages befaßte sich mit der Frage der Regelung des Ausgleichszuschlages (Teuerungszuschlag). Eine besondere Rolle spielte erneut die gleitende Gehaltsskala. Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß Preußen den Vorschlag gemacht habe, ein Reichsgesetz zu erlassen, wonach das Finanzministerium zusammen mit einem Ausschuß des Reichstages ermächtigt werden soll, bei den steigenden Preisen die Teuerungszuschläge entsprechend zu gestalten. Das solle der endgültigen Entscheidung des Parlaments nicht vorgreifen.

Stockung in den Beratungen über das Beamtenrätegesetz.

In der Sitzung des Beamtenausschusses des Reichstages vom 28. April wurden die Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten über die Wahlverordnung ebenso abgelehnt wie die Vorschläge der Regierungsvorlage. Dadurch ist eine Lücke im Gesetz entstanden. Die Debatte über die Geschäftsführung der Ausschüsse mußte schließlich abgebrochen werden, weil eine Reihe von Abänderungsanträgen zur Regierungsvorlage eingebracht worden sei.

Handgeldprägung.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem der Reichsrat bis auf weiteres ermächtigt werden soll, anstelle der eingezogenen Silbermünzen über eine, zwei, drei und fünf Mark Ersatzmünzen mit diesen Nennwerten in abweichender Gestalt und aus anderem Metall außerhalb der im Münzgesetz bestimmten Grenzen, aber unter dessen sinngemäßer Anwendung, herstellen zu lassen. Nach der Begründung des Entwurfes sind seit 1919 2,8 Milliarden Stück Fünf-, Zehn- und Fünfzigpfennigstücke im Werte von 440 Millionen geprägt worden. Die Prägung dieser kleinen Münzen wird so energisch fortgesetzt, daß der Mangel an ihnen demnächst abgeholfen werden wird. Es ist daher die Zeit gekommen, die Münzpresse zur Herstellung der Markmünzeinheiten zu benutzen. Das Bedürfnis, die Geldscheine über die genannten Nennwerte durch Hartgeld zu ersetzen, ist allgemein, zumal der Druck der kleinen Scheine im Verhältnis zu ihrem Werte unverhältnismäßig teuer geworden ist.

Zersetzung der Reichsgewerkschaft.

Berlin, 28. April. (WTB.) **Gestern wurde hier der Verband deutscher Lokomotivführer von rund 60 Vertretern der bisher zur Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter gehörigen Lokomotivführergruppe gegründet. Dem neuen Verband, dessen Ämter nur von im Dienst befindlichen Mitgliedern innegehabt werden dürfen, sollen nur technisch vorgebildete Lokomotivführer angehören. Er will um Anschluß an den Deutschen Beamtenbund nachsuchen. Der Reichsverkehrsminister hat laut D. A. Z. der Vereinbarung zugesagt, ihrem Ersuchen, als Interessentenvertretung ihrer Mitglieder berücksichtigt zu werden, zu entsprechen.**

Wie ferner gemeldet wird, hat der Vorsitzende der Fachgewerkschaft II das Verbleiben seiner, die Schaffner, Oberschaffner und Zugführer umfassenden Vereinigung in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten davon abhängig gemacht, daß die beiden Führer Menne und Scharfschwerdt von ihrem Posten zurücktreten.

Die parlamentarischen Arbeiten.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Am kommenden Mittwoch nimmt der Hauptausschuß des Reichstages seine Beratungen wieder auf. Gleichzeitig werden von Montag ab Fraktionssitzungen der einzelnen Parteien stattfinden. Wie wir erfahren, werden sich die Fraktionen der beiden Rechtsparteien hauptsächlich mit den Vorgängen in Genua beschäftigen. Man erwartet, daß der Reichstag sich möglichst bald der Beratung des Etats des Auswärtigen zuwenden kann, bei welcher Gelegenheit die politische Debatte stattfinden wird.

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Fritjof Velden.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, das ist es auch! Sein Leben ist so arm und traurig — kein Mensch kann es begreifen, wie einsam! Wenn er die Freude an dem alten Zeug nicht hätte, ich glaube, er würde längst den Verstand darüber verloren haben."

Ein wunderliches Gemisch von Teilnahme, Neugier und Enttäuschung erfüllte Silas Hempel.

Trotz Melittas Worten war er mit der Voraussetzung gekommen, in dem Kammerdiener den heuchlerischen Mitschuldigen eines raffinierten Verbrechers zu finden, der es irgendwie ermöglicht hatte, die Welt durch sein Doppelleben zu täuschen.

Nun fand er einen treuen, ehrlichen Menschen, der mit Hingebung an seinem Herrn hing, und ihn nur beklagte um seines traurigen, einsamen Lebens willen.

Heuchelei war bei Peter Mark völlig ausgeschlossen. Dazu war sein mehr gutmütiges als intelligentes Gesicht zu sehr der unbewußte Spiegel jeder inneren Regung.

Aber wenn kein Verbrecher — was steckte denn dann hinter dieser merkwürdigen Abgeschlossenheit? Silas Hempel hätte gern Fragen gestellt, aber er wagte es nicht, das kaum erloschene Mißtrauen des Dieners wieder zu wecken. Zudem: War es vielleicht auch verlorene Zeit, er mußte seine einmal begonnene Rolle nun doch zu Ende spielen.

„Glauben Sie, daß Sie Ihren Herrn heute noch fragen können wegen morgen? Es ist ja wirklich schon recht spät geworden", sagte er also nur, als sie das erste Stockwerk erreicht hatten und der Kammerdiener sich nach links wandte.

„Ich hoffe es. Freilich hängt alles von seiner Stimmung ab. Die ist heute gerade nicht sehr gut. Aber versuchen möchte ich es doch — eben weil ich denke, es bringt ihn auf andere Gedanken."

Er blieb vor einer Tür stehen, öffnete und zündete rasch eine Lampe in dem ganz dunklen Raum an. Es war seine eigene Stube.

„Belieben Sie bitte hier einzutreten und zu warten. Ich muß meinem Herrn jetzt das Abendbrot bringen. Dabei will ich versuchen, die Rede auf Sie zu bringen."

„Werden Sie lange fortbleiben?"

„O nein! Ich habe das Abendbrot nur in das Zimmer zu stellen. Servieren läßt er nicht."

„Bewohnt Herr von Senkenberg denn das große Schloß allein?" fragte Hempel harmlos.

„Nein! Seine Schwester bewohnt einen Teil des rechten Flügels, und ein Neffe oben im zweiten Stock einige Gastzimmer. Außerdem erwarten wir heute noch einen Besuch!"

„Und doch speist Ihr Herr allein?"

„Er speist immer allein!"

„Wenn Sie Besuch erwarten, dann bin ich wohl doppelt ungelegen gekommen? Hätten Sie mir dies doch gleich gesagt!" tat Hempel überrascht.

Peter Mark schüttelte den Kopf, und es schien Silas, als zucke ein Blitz des Verdrusses über sein glattrasiertes Gesicht.

„Ungelegen? Im Gegenteil!" sagte er kurz. „Ich glaube, dieser Besuch wird nicht viel mit meinem Herrn in Berührung kommen."

Dann verschwand er, nachdem er noch eine Flasche Wein und ein Glas vor Hempel auf den Tisch gestellt und ihn aufgefordert, sich damit die Zeit zu vertreiben.

Der Detektiv war allein.

Wie sonderbar und geheimnisvoll einen hier alles anmutet", dachte er. „Ganz anders, als ich es erwartete, und doch — —"

Eines ist klar: Der Diener freut sich über mein Kommen, weil es ihm gerade jetzt eine willkommene Ablenkung für seinen Herrn zu verheißen scheint.

Ablenkung, aber wovon? Es schien fast, als fürchte er für die nächste Zeit unangenehme Eindrücke. Das könnte nur mit Lavandals Ankunft zusammenhängen. Auch da steckt ein Rätsel dahinter. Der Onkel ladet den Neffen zu sich ein, und der Diener behauptet, „dieser Besuch wird nicht viel mit meinem Herrn in Berührung kommen".

Was zum Teufel kann das bedeuten?

Er gab es endlich auf, darüber nachzugrübeln, und überlegte, was er morgen dem alten Herrn an Antiquitäten in Aussicht stellen könnte. Natürlich würde er sagen, daß sein Gepäck noch in Wien lag; dann mußte Freund Blum, eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiet alter Kunstgegenstände, ihm eine kleine Auslese seltener Stücke zusammenstellen. Hoffentlich besaß er noch die Krügesammlung und die hübschen Hochzeitsbecher, die er ihm kürzlich einmal als Unika gezeigt hatte. Auch eine kostbare Toilettegarnitur, die von Maria Antoinette stammen sollte, war, soviel Hempel sich erinnern konnte, von Blum aufgestöbert und erworben worden.

Der Eintritt des Kammerdieners unterbrach seine Gedanken. Peter Marks Gesicht strahlte förmlich, und sein vorhin gebückter Gang war plötzlich elastisch geworden.

„Es ging weit besser, als ich dachte", stieß er mit so ehrlichster Freude heraus, daß Hempel ihn ganz gerührt betrachtete. „Er will Sie sogar heute noch sehen — das heißt, wenn es Ihnen nicht zu spät wird."

„Mir keineswegs! Aber ihm —"

„O, er schläft ja ohnehin fast keine Nacht, und heute schon gewiß nicht. Für ihn wäre es eine angenehme Zerstreuung. Und Sie, Monsieur — wenn Sie erlauben würden, daß ich Ihren Wagen fortschicke und Ihnen nachher eines der Fremdenzimmer richtete? Ja? Wollen Sie?"

„Mit Vergnügen!"

„Ich danke Ihnen! Sie tun damit mehr ein gutes Werk, als Sie ahnen können! Bitte, kommen Sie nun! Mein Herr erwartet Sie!"

Verwirrt folgte Hempel dem Diener.

Welcher Glückszufall! Das war ja mehr als er je hätte erwarten können. Jeder Puls in ihm war fiebernde Erwartung, als Peter Mark nun die hohen, geschnitzten Flügeltüren öffnete, die aus dem Entree in ein mit düsterer Pracht eingerichtetes Gemach führten und meldete: „Monsieur Rodin aus Paris!"

*

Der erste Blick, den Hempel auf den ihm entgegenkommenden Schloßherrn warf, belehrte ihn, daß sein Verdacht ein falscher gewesen war.

Dieser vom Leben, einem heimlichen Schmerz oder Krankheit vorzeitig gealterte Mann mit dem müden, glanzlosen Blick konnte unmöglich derselbe sein, der pfeifend die pietätlos durchwühlte Wohnung einer Ermordeten verließ und sich lächelnd eine Zigarre anzündete, nachdem er ein Menschenleben zerstört hatte.

Wohl war er hochgewachsen und hager, mit einem von grauem Haar umrahmten, furchigen Antlitz. Aber dieses Antlitz trug trotz seiner harten und bitteren Linien so unverkennbar den Stempel strengster Rechtschaffenheit, daß Hempel sofort jeden Verdacht aufgab. Und dann, während Herr von Senkenberg ihn mit vornehmer Liebenswürdigkeit willkommen hieß und von seinen Sammlungen zu sprechen begann, bemächtigte sich des Detektivs eine wunderliche Unruhe. Wo hatte er nur schon einen ähnlichen Kopf im Leben gesehen? Und ähnliche Bewegungen? Besonders die eine, den Kopf etwas seitwärts zurückwerfende beim Sprechen.

Er quälte sich so damit, daß er kaum acht gab auf das, was der alte Herr sprach und sich gewaltsam aus seinen Gedanken reißen mußte, als dieser endlich einen Schrank öffnete, und, einen Armleuchter in die Hand nehmend, ihn aufforderte, sich seine Schätze zu besehen.

Es waren sehr kostbare und seltene Dinge, die Silas' Augen nun zu sehen bekamen.

Manche Stücke entlockten ihm geradezu Ausrufe des Entzückens und er war nur froh, daß er sich teils aus Liebhaberei, teils aus Geschäftsgründen früher viel mit derlei Fachstudien beschäftigt hatte, sonst wäre es ihm schwer geworden, seine Rolle weiter zu spielen angesichts der ausgedehnten Kenntnisse, die Herr von Senkenberg in bezug auf Alter und Wert der einzelnen Stücke bewies.

Wie im Fluge verging die Zeit. Draußen lag die Nacht wie ein schwarzes Tuch über der Erde. Die Schloßuhr schlug 10 Uhr. Gleich darauf hörte man einen Wagen unten anfahren und halten.

Herr von Senkenberg zuckte nervös zusammen und brach mitten im Satze ab, den Kopf wie lauschend vorgebeugt. All seine liebenswürdige Höflichkeit schien jäh erstarrt in einem harten, eisigen Ausdruck der Abwehr, der sein Gesicht förmlich versteinerte.

Plötzlich begegnete sein Blick dem Hempels, und er zuckte zusammen.

Den Leuchter hastig auf einen Stuhl setzend, sagte er: „Sie verzeihen — ich bin ein wenig angegriffen heute — das lange Stehen hat mich wohl ermüdet — ich möchte einen Augenblick ausruhen."

„Ich habe um Vergebung zu bitten, Herr von Senkenberg! Wollen wir das andere auf morgen lassen —"

„Nein! Bitte, bleiben Sie noch", unterbrach ihn Senkenberg rasch, „es tut mir so wohl, einmal einen Menschen gefunden zu haben, dem das, was mir lieb ist, gefällt! Lassen Sie sich nicht stören! Sehen Sie ruhig alles an. Für morgen habe ich noch andere Schränke. Ich möchte nicht, daß Sie mich jetzt verlassen!"

Das letzte hatte fast wie eine Bitte geklungen. Hempel fuhr also in der Betrachtung der Stücke fort, während Senkenberg sich auf einen Stuhl niederließ und stumm vor sich hinstarrte.

Er sah erschöpft aus.

Nach einer Weile klopfte es an die Tür, und Peter Mark erschien.

„Herr von Lavandal ist angekommen", meldete er, „und das gnädige Fräulein lassen anfragen, ob er nicht für einen Augenblick seine Aufwartung —"

„Nein", unterbrach ihn Senkenberg hastig, „man soll mich ganz aus dem Spiel lassen. **Auch morgen. Sagen Sie, ich hätte Besuch.** Ich sei krank. Ach, sagen Sie, was Sie wollen, Mark, aber halten Sie mir um Gottes willen Besuch vom Leibe!"

„Sehr wohl, Ew. Gnaden!" Mark entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0005

Ein verfassungsrechtlicher Konflikt in Preußen.

Zwischen der preußischen Regierung und dem Staatsrat besteht schon seit längerer Zeit eine verfassungsrechtliche Streitfrage, die nachgerade zu einer reinen Rechtsfrage geworden ist und dem Staatsgerichtshof zu unterbreiten sein wird. Die grundsätzliche Frage dreht sich darum: Ist der Staatsrat ein der Regierung und dem Landtag gleichgeordneter Faktor der Gesetzgebung, also eine Erste Kammer, oder ist er seiner Zusammensetzung gemäß nur ein Vertreter der provinziellen Selbstverwaltung? Bei der Einführung der Verfassung ist diese Frage nicht klar entschieden worden, vielmehr wollte man in dem Staatsrat nur ein gewisses Korrektiv gegen das Einkommensystem schaffen und gestattete deshalb den von der Regierung vorgeschlagenen Finanzrat zum Staatsrat mit erweiterten Befugnissen. Die Preußische Regierung lehnt nun die vom Staatsrat geforderten Rechte größtenteils ab, da sie ihn nicht als eine Erste Kammer, sondern nur als eine Vertretung der Provinzen ansieht. Beide Parteien haben sich Gutachten beschafft, die einander widersprechen. Da eine Einigung kaum möglich erscheint, beantragte deshalb der Verfassungsausschuß des Staatsrats, die Streitfrage dem Staatsgerichtshof zu unterbreiten.

Steuerentschädigung der Gemeinden.

Die gesamte Entschädigungsfrage der Gemeinden für Eintreibung der Reichssteuern wird, wie wir hören, in nächster Zeit nach Anhörung der kommunalen Spitzenverbände neu geregelt werden.

Die Grundsätze über die Bemessung der Entschädigung der Gemeinden für ihre Mitwirkung bei der Verwaltung von Reichssteuern sind im Dezember 1920 erlassen worden. Nach § 2 dieser Grundsätze beträgt die Entschädigung für die Erhebung von Reichsabgaben 8/10 Prozent des abgelieferten Ertrags. Die Pauschalisierung war erforderlich, um zeitraubende und kleinliche Sonderabrechnungen mit jeder einzelnen Gemeinde zu vermeiden. Nach den bisherigen Erfahrungen haben die Entschädigungssätze zur angemessenen Abgeltung der den Gemeinden erwachsenden Kosten ausgereicht.

Anfragen im Reichstag aus Anlaß des Cöllmer Mordes.

Der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

„Am Freitag den 7. April abends 8 Uhr wurde im Mansfelder Seekreis zwischen Cöllme und Fienstedt auf ein Abteil 2. Klasse der Halle-Hettstedter Eisenbahn ein Überfall verübt, bei welchem 3 Personen erschossen wurden. Die Täter sind entkommen und bis zur Stunde nicht ermittelt worden.

Dieser erschreckende Vorfall wirft ein bezeichnendes Licht auf die derzeitigen Sicherheitsverhältnisse im Mansfelder Bezirk.

Sind der Reichsregierung der mitgeteilte Vorfall und die augenblicklichen Sicherheitsverhältnisse im Mansfelder Gebiet bekannt? Ist die Reichsregierung gewillt, angesichts der hochgradigen Unsicherheit in Mitteldeutschland, insbesondere im Mansfelder Becken, dahin zu wirken, daß die von der Entente angestrebte Herabsetzung der polizeilichen Kräfte auf den Stand von 1913 bezüglich der schwer gefährdeten Bezirke Mitteldeutschlands nicht zur Durchführung gelangt?

Eine schriftliche Antwort genügt mir."

Der freie Protestantismus gegen den Verfassungsentwurf der Landeskirche.

Wir veröffentlichten in Nr. 97 den leidenschaftlichen, aus Gewissensnot getriebenen Protest des Pfarrers Krüger gegen den Verfassungsentwurf der Landeskirche. Nachfolgend geben wir eine Entschließung der Organisationen des freien Protestantismus wieder:

Unter dem Druck der allgemeinen Entwicklung hat sich der von uns seit alters vertretene synodale Gedanke durchgesetzt; aber doch nur in einer Unvollkommenheit, die der Parteiherrschaft in der Kirche die Tore öffnet.

Unvollkommen z. B., weil man nicht einmal gewagt hat, der Gemeinde grundsätzlich das Pfarrwahlrecht zuzusprechen, und ihr nicht gestattet, in Gemeindeversammlungen zu den Angelegenheiten der Gemeinde amtlich Stellung zu nehmen, und weil die Kreissynode ihren Vorsitzenden, nicht selbst wählen darf, sondern dem von den Behörden bestellten Superintendenten untersteht.

Entstellt aber ist der synodale Charakter der Verfassung durch den Bischofsgedanken. Denn die bisher von einem Verwaltungsbeamten geleitete Provinzialbehörde (Konsistorium) soll eine geistliche Spitze im Generalsuperintendenten erhalten, der mit soviel Machtvollkommenheiten ausgestattet ist, daß sie die schwersten Gefahren für ihn selbst, für die Wirkungsfreiheit der Pfarrer und das gesamte kirchliche Leben der Provinz heraufführen. Man schlägt allem modernen Empfinden ins Gesicht mit einem verwickelten und undurchsichtigen Wahlrecht (Siebsystem), durch das die volkstümlichen Kreise und die religiösen Minderheiten in den oberen Synoden ausgeschaltet werden. Indem man schließlich an die Spitze des Kirchenrates als der obersten Vertretung der Kirche nicht den sachkundigen Leiter des Oberkirchenrates, sondern den Vorsitzenden der Generalsynode stellt, führt man den Gedanken der Parteiherrschaft in der Kirche bis zur schroffsten Auswirkung durch.

Daß dies der Wille und die Absicht der Mehrheit ist, prägt sich vor allem in der Einleitung zur Verfassung aus, die jedes Kirchenglied, Pfarrer und Lehrer, Älteste und Synodale, Kirchenwähler und Konfirmanden, auf eine dogmatische, parteimäßige Auffassung der Kirchenlehre verpflichten will.

Wir lehnen es ab, in der Kirche des allgemeinen Priestertums als Objekte pastoraler und bischöflicher Wirksamkeit und parteimäßiger Wortverkündigung behandelt zu werden.

Wir fordern von der verfassunggebenden Kirchenversammlung, daß sie in der Kraft christlicher Freiheit und mit dem Mut evangelischer Wahrheit alle Reste klerikalen Wesens abtun und eine Verfassung schaffe, unter der die Kirche in allen ihren Gliedern frei, volkstümlich und werbend ihre Kräfte entfalten kann.

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 28. April.

Die deutsche Mark — Pfennige im Ausland.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

In:	28./4.	27./4.	In:	28./4.	27./4.
Holland . . .	1,5	1,5	England	1,6	1,6
Belgien . . .	3,3	3,3	Amerika	1,5	1,5
Norwegen . .	2,1	2,1	Frankreich . . .	3,1	3,1
Dänemark . .	1,9	1,9	Schweiz	1,4	1,4
Schweden . .	1,5	1,5	Spanien	1,8	1,8
Italien . . .	5,3	5,3	Tschechoslowakei	15,4	15,4

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse.

Weizen, märkischer 700—715, still; Roggen, märkischer 525, fest; Gerste (Sommergerste) 615—630, fest; Hafer, märkischer 545—565, etwas fester; Mais, La Plata prompt 465—480, ohne Provenienzangabe Mai/Juni 465—470, fest; Weizenmehl 1750—1860, feinstes höher, fest; Roggenmehl 1130—1250, fester; Weizenkleie 410—415, stetig; Roggenkleie 410—420, fester; Raps 930—960, befestigt; Leinsaat 1060—1100, still; Viktoriaerbsen 635—655, kleine Speiseerbsen 590—560, Futtererbsen 500—540, Ackerbohnen 530—540, blaue Lupinen 550—600, gelbe Lupinen 725—760, Serradella, neue 1200—1275, 1920 er 1050—1100, Rapskuchen 420—460, Leinkuchen 690—710, Trockenschnitzel prompt 385—395, Zuckerschnitzel 500—530, Torfmelasse 175—185; Kartoffeln, weiße und rote 180—190.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Auf der Berliner Butterversteigerung

wurden zugeführt und verkauft 191 Fässer Molkereibutter. Preise für 50 Kg.: westpreußische 5540—6000, hannoversche 5780—6060, pommersche 5860—5990, braunschweigische 5910—6050, märkische 6040 bis 6050, mecklenburgische 5920—5961, ostpreußische 5510—5960, oldenburgische 5930—6160— M.

Gewinn-Auszug
der
19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 13. Ziehungstag. 27. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 30000 M 54411
2 zu 15000 M 95023
2 zu 10000 M 247386
34 zu 5000 M 18924 19842 25696 27684 95755 96526 118637 124855 145911 147682 152889 170430 177363 182688 206005 234708 262678
94 zu 3000 M 8815 13227 16374 18741 19311 19365 35495 42113 66523 72997 75486 95911 109419 110803 111285 117362 117606 120335 127671 136798 139626 157680 153495 163319 166297 167023 191112 193104 199582 201085 207387 215861 217067 218357 239911 240655 247175 248082 252537 259349 262736 270578 272688 280039 284946 291912 296016
352 zu 1000 M 628 8157 10298 11603 13809 14990 15325 16944 17527 17546 20665 24028 24644 25982 26018 26411 26464 27027 31828 32437 33130 34235 35162 39141 41925 42138 44110 45967 46207 47332 47882 52216 55389 56440 57241 57348 59047 60048 60351 61993 62605 65977 66091 66728 70129 71205 72723 75420 75757 80640 82378 82741 85441 87055 89420 89578 90516 92081 94935 98766 99256 102433 106404 106475 108148 113605 114223 115671 115896 116185 116599 117186 120192 120619 124457 124798 125380 126054 123901 128946 129420 130407 131990 133937 135005 137001 141577 147011 147544 150166 153119 154098 154269 156461 156788 158169 158953 162305 164327 165779 168732 168867 172380 174958 177614 178542 180521 181804 182621 183551 184859 187986 190902 192280 196463 199891 200780 202610 204223 206311 208618 208758 209246 211098 211768 213903 216308 217931 218059 219812 220228 220782 221757 223070 229311 234550 239331 239633 239907 241516 243211 249214 249663 249689 250828 250946 254328 254422 257304 258725 260001 263282 264392 265898 266284 266314 270469 270991 271145 273009 274426 276128 276781 280865 282838 284863 285139 286150 286391 287418 288468 289286 289318 293575 295238 298654

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 15000 M 7233
16 zu 5000 M 5788 55157 113207 156142 198242 246111 262927 274468
108 zu 3000 M 1677 14173 26408 27455 27734 28971 35962 41832 42364 44258 44999 47469 49584 52468 66741 79046 80762 84968 86094 90879 95517 96116 104025 108578 114000 121240 125311 128588 129132 131710 150267 151035 156730 178222 184796 185365 188829 190822 198191 198539 202219 209617 218407 221154 231416 241202 252206 268916 273408 276628 282759 282892 290761 293042
356 zu 1000 M 1759 2002 3237 4356 4510 6880 7125 7570 10442 13611 15207 15508 19522 19634 20216 21019 22716 23740 23948 24803 25821 25917 28779 29602 32137 33216 33697 34566 35541 36407 36787 38200 39057 39891 44910 46199 47734 48914 50244 50387 50488 52968 53157 53459 53603 55445 57223 58225 59346 59367 60894 61549 66367 75663 75622 76986 78445 79600 80368 80616 81196 82863 84098 84974 85949 86535 86818 87698 89684 90125 95798 95832 97305 103232 103387 104534 106077 107757 111007 115301 116192 117416 117917 118379 118707 120082 120909 124940 127018 127826 128590 129854 130014 130096 131044 137128 139403 140931 144133 144315 144558 145543 147905 149883 150442 151527 160538 164828 166963 171520 172435 178604 178420 178449 179036 181933 185549 193282 19782 194331 195820 200484 200787 201752 202988 207351 208843 210595 211802 211915 213251 213582 213740 214656 217194 223871 225690 227139 228819 228838 230982 231097 233713 234387 236699 239289 241401 243257 246405 249053 255747 255219 256764 259854 260546 261402 264291 265994 267691 275946 275970 276866 279453 281100 288328 284008 285006 285537 286674 287894 288672 288618 290793 294605 297283 298539 298616 299285

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Werbefußballwettkampf in Neumark.

VfL.-Merseburg—Sportverein 99-Leipzig.

Das Zustandekommen dieser großzügigen Werbeveranstaltung ist in erster Linie das Verdienst der außerordentlich rührigen und in ihrer Pionierarbeit unermüdlichen Spielvereinigung Neumark. Sie hat weder Kosten noch Mühen gescheut, um für ihre hohen Ziele zwei Gegner zusammenzuführen, deren Namen im deutschen Sport einen guten Klang haben und als spielstarke Mannschaften weit über das Verbandsgebiet hinaus bekannt sind. Lange stand der Sportverein 99-Leipzig (früher Britannia) an führender Stelle in den Meisterschaftskämpfen des benachbarten Kreises Nordwestsachsen, und selbst die stärksten Leipziger Ligamannschaften mußten sich ihrem glänzenden Spiele beugen, bis es endlich dem angehenden mitteldeutschen Meister, der Leipziger Spielvereinigung, gelang, dem großartigen Siegeszuge der 99er Einhalt zu tun. Das war vor noch gar nicht allzu langer Zeit. Der Sportverein schlug erst letzthin starke Gegner Mittel- und Norddeutschlands und wird auch morgen zu diesem Spiele, das ab 4 Uhr nachmittags auf dem idyllisch gelegenen Platze der Spielvereinigung 1919 in Neumark (Haltestelle Benndorf—Gasthof der Straßenbahn Merseburg-Mücheln) stattfindet, in stärkster Aufstellung antreten. Sie lautet: Weißkirch; Heiner, Weißpflog; Riegel, Findeisen, Rieger; Ciecielski I und II, Langhammer, Wagner, Kitzing. Die Elf pflegt ein feines Kombinationsspiel, eine überragende Kraft besitzt sie in ihrem Mittelläufer Findeisen. Gefährlich ist der Innensturm, äußerst schnell der rechte Flügel. In unserem VfL. treffen die Leipziger aber auf einen Gegner, der ihnen zum mindesten die Wage hält. Bei voller Mannschaft halten wir Merseburg gegenwärtig sogar für fast noch stärker als die Leipziger Gäste. Der unglückliche Ausgang des Mittwoch-Spieles in Halle kann beileibe nicht als Maßstab für die tatsächliche Leistungsfähigkeit des VfL. gelten, denn „mit des Geschickes Mächten . . . .". Aber eine Stabilisierung des Mannschaftsbildes ist unbedingt notwendig, damit sie endlich wieder zu rationeller Zusammenarbeit kommt. Auch taktisch fehlte mancherlei in letzter Zeit. Was nützen schnelle Flügel, wenn sie durch schwerfälliges Abspiel von der Mitte aus kaltgestellt werden?

Pokal-Fußball-Werbespiel.

Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sportplatz in Neumark der Spielvereinigung 1919, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Benndorf-Gasthof

V. f. L. Merseburg gegen Sportverein 99 Leipzig

Vorher:

Spielvereinigung 1. Mannsch. gegen Liga-Reserve V. f. L. Merseburg.

Für den Sieger des Werbespieles ist ein prächtiger Silberpokal gestiftet worden, der Unterliegende erhält eine Statue (Fußballspieler). Beide Stiftungen waren im Laufe dieser Woche im Schaufenster von Dobkowitz ausgestellt.

Vor diesem Wettkampfe messen sich auf dem gleichen Platze ab ½3 Uhr die erste Elf der Spielvereinigung Neumark und die Ligareserve des VfL.-Merseburg. Wir sind gespannt, wie sich die gute Mannschaft der Neumärker gegen die gegenwärtig in feiner Form befindliche Reservemannschaft des VfL. schlagen wird.

Sportverein 99—Spielvereinigung Nietleben.

Sein letztes Verbandsspiel auf eigenem Platze trägt der Sportv. 99 am morgigen Sonntag gegen Spielvereinigung Nietleben aus. Die Gäste, die zwar nie eine bedeutende Rolle in den Punktkämpfen der 1. Klasse gespielt haben, sind in letzter Zeit erst gut in Schwung gekommen. Der schlagendste Beweis für ihre Formverbesserung ist der glatte 4:1-Sieg über VfR.-Reideburg am vergangenen Sonntag. Trotzdem ist wohl kaum anzunehmen, daß sie unseren 99ern, die in der Aufstellung, die sich im Kometspiele so gut bewährte, antreten werden, auf die Dauer ernsthaften Widerstand entgegensetzen werden. Spielbeginn ist 4 Uhr. — Spiele der unteren Mannschaften des Sportv. 99: ½3 Uhr Sportv. 99 II—Spielvereinigung Nietleben II (Vrbandsspiel auf dem Sportplatz an der Halleschen Straße). — Sportv. 99 III—VfB.-Lauchstedt (Gesellschaftsspiel in Lauchstedt). Sport. 99 IV—Germania III-Merseburg (½5 Uhr auf dem Nulandtsplatz). — Sportv. 99 I. Jugend gegen Borussia-Halle I. Jugend (Verbandsspiel ½10 Uhr auf dem Nulandtsplatz). — Sportv. 99 I. Knaben—Sportring-Mücheln I. Knaben (Verbandsspiel 11 Uhr auf dem Nulandtsplatz).

Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr auf dem 99er Sportplatz, Hallesche Straße, Verbandsspiel um die Meisterschaft der 1. Klasse

Spielvereinigung-Nietleben — Sportverein 99.

Vorher die 2. Mannschaften beider Vereine.

B. C. Preußen.

Auch die 2. Spielserie 1921/22 neigt sich nun ihrem Ende zu. Nur noch 3 Verbandsspiele hatte unsere I. Preußenelf zu erledigen. Zugleich dürften dies wohl aber auch die schwersten sein, sind aber auch ausschlaggebend auf die Meisterschaft des Saalegaues. Morgen treffen sich nun in Halle

Preußen I—Olympia I

im Verbandsspiel. Mit nur einem Verlustpunkt mehr als der Sp.-V. 99 liegen die Hallenser an der 2. Stelle der Tabelle. Wohl mit regem Interesse werden viele auf den Ausgang dieses Spieles sehen, bringt doch eine Niederlage der Olympia den Sp.-V. 99 klar in Führung. Jedenfalls werden sich beide Mannschaften einen von beiden Seiten mit der größten Energie geführten Kampf liefern. Der Ausgang des Spieles erscheint uns vollständig offen, da sowohl Preußen wie Olympia als gleichwertige Gegner gelten dürften. Das Spiel beginnt vormittag ½11 Uhr, da am Nachmittag wieder in Halle Spielverbot herrscht. — Weitere Spiele des B. C. Preußen. Auf dem Preußenplatz: Vormittag 9,30 Uhr 1. Jugend—Favorit 1. Jugend-Halle; vormittag 11 Uhr: II. Jugend—VfL. II. Jugend; nachmittag 2 Uhr: II. Knaben—VfL. III. Knaben; ½5 Uhr: Preußen III—Wacker IV-Halle. Die IV. Mannschaft weilt in Körbisdorf bei VfL. II zum Verbandsspiel. — Die I. Knabenelf trägt in Neumark gegen Spielvereinigung I. Knaben das Verbandsspiel aus.

B.-V. Germania.

Die I. Mannschaft ist durch Absage plötzlich spielfrei geworden. — Die II. Mannschaft hat Zöschen I als Gast. Hier hat Germania einen recht schweren Gegner vor sich und muß sich tüchtig anstrengen, um erfolgreich zu sein. Das Spiel findet um 3 Uhr auf dem Nulandtsplatz statt. Nachdem spielt die III. Mannschaft gegen 99 IV. — Die I. Jugend spielt ½12 Uhr gegen Tv. Wegwitz I. Jugend. — Die II. Knaben spielen gegen 99 II. Knaben um 2 Uhr. Sämtliche Spiele finden auf dem Nulandtsplatz statt. — Am Montag den 1. Mai spielt auf dem Nulandtsplatz nachm. 3 Uhr Germania II gegen hiesig Sportfreunde I.

Spielabteilung des T. u. Sp.-V. Neu-Rössen—Schupo-Merseburg I.

Rössens 1. Mannschaft fährt am kommenden Sonntag nach Merseburg, um der spielstarken Schupomannschaft das fällige Rückspiel zu liefern. Die Spielabteilung, welche im ersten Spiel die Schupomannschaft 3:1 schlagen konnte, wird in diesem Spiel tüchtig aus sich herausgehen müssen, um den Sieg an sich zu reißen. Hoffentlich bewährt sich die diesmalige Aufstellung. Beginn des Spieles: 4 Uhr nachm. auf dem Kasernenhofe der Schutzpolizei.

Das Spiel der Würzburger Mannschaft gegen den VfL.-Merseburg findet nicht statt.

Das für den 1. Mai geplante Spiel der Süddeutschen gegen unsern VfL. kommt nicht zum Austrag, da Würzburg einen Teil seiner Spieler für diesen Tag nicht frei bekommt und daher ein Spiel im Süden, also ohne weite Reise, abgeschlossen hat.

*

Faustball.

Trotz der gestern nachmittag eingetretenen ungünstigen Witterung kamen die angesetzten Spiele zum Austrag. Auf dem Spielplatz am Strandschlößchen standen sich die zweiten Mannschaften der Schupo und Turnerischen Vereinigung gegenüber. Durch gutes Zusammenspiel gelang es der Schupomannschaft, knapp mit 49:43 Vorteilen zu gewinnen. Schupo III spielte um dieselbe Zeit auf dem Kasernenhof gegen die Jugendmannschaft der Turnerischen Vereinigung und holte sich mit 62:48 Vorteilen eine verhältnismäßig starke Niederlage. Um so anerkennenswerter ist die Leistung der Jugendmannschaft, die sich anscheinend stetig weiter vervollkommnet und auch bei allen früheren Verbandsspielen bisher ungeschlagen hervorging.

Morgen Sonntag sind fast sämtliche hiesigen Faustballmannschaften in Tätigkeit. Schwere Spiele stehen der Auswahlmannschaft des VfL., die außerdem noch mit Ersatz spielen muß, bevor. Auf ihrem Spielplatz tritt die Mannschaft gegen Turnverein Ammendorf und Kaufmännischen Turnverein Halle an; die Spiele beginnen um 9 Uhr vormittags. Auf dem Spielplatz am Strandschlößchen spielen nachmittags von 2 Uhr an die Turnerinnenmannschaften des Männerturnvereins und der Turnerischen Vereinigung gegen Jahn'schen Turnverein Halle und Turn- und Rasensport-Vereinigung Weißenfels. Alle übrigen Faustballmannschaften sind morgen auswärts beschäftigt. Männerturnverein I und II spielt in Weißenfels, ebenso Turnerische Vereinigung II und zwar gegen Turn- und Rasensport-Vereinigung, Männer-Turnverein und Turnverein Friesen dort. In Schkeuditz sieht VfL. I dem dortigen Turnerbund „Vater Jahn" gegenüber, letzterer kämpft außerdem gegen Kaufmännischen Turnverein und Jahn'schen Turnverein Halle sowie Turnverein Ammendorf. Alle Freunde des schönen Faustballspiels werden gespannt sein, wie unsere hiesigen Mannschaften aus den zum Teil scharfen Spielen hervorgehen werden.

Die Verbandsspiele im Faustball

trägt die 1. Mannschaft am Sonntag in Weißenfels aus. Sie spielt dort gegen den Männer-Turnverein Weißenfels und dann gegen den Männer-Turnverein Merseburg. — Die 2. Mannschaft spielt vormittags 9,45 Uhr auf dem Kasernenplatz gegen die 2. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Halle, und 10,30 Uhr gegen den Jahn'schen Turnverein Halle II. — Außerdem finden auf dem Kasernenhofe folgende Faustballspiele statt:

9 Uhr: Jahn'scher Turnverein Halle II gegen Turn- und Sportverein Halle II.

11,15 Uhr: Turnverein Ammendorf II gegen Turn- und Sportverein Halle II.

12 Uhr: Turnverein Ammendorf II gegen Jahn'scher Turnverein Halle II.

*

Die Turnerische Vereinigung

hält morgen nachm. 3 Uhr in der Turnhalle der Altenburger Schule (Wilhelmstraße) zum ersten Mal ein Schauturnen ihrer Schüler- und Schülerinnenabteilung ab. Der Turnplan sieht allgemeine Freiübungen, Riegenturnen an Geräten mit einmaligem Wechsel und Spiele vor. Als Sondervorführung gilt ein Keulenschwingen mit Gesang der größeren Mädchen. Obgleich Musik die Vorführungen begleiten wird, bildet das ganze nur das Abbild einer üblichen Turnstunde und gibt somit den Angehörigen einen getreuen Rechenschaftsbericht darüber ab, in welcher vielseitigen Art das Turnsystem unseres Altmeisters Jahn den Kindern gesunde Bewegungen und Freude verschafft. Es dürfte sich daher lohnen, einen Blick in die von manchem so geschmähte Turnhalle zu werfen. Auch der Turnerischen Vereinigung blieben die Wirkungen der Kriegsjahre nicht erspart und rüttelten an den Grundfesten des schon 40 Jahre bestehenden Vereins. Aber es waren noch energievolle Mitglieder vorhanden und sie gründeten vor 2 Jahren mit Entschlossenheit die Kinderabteilungen, so in weitschauender Weise den Wiederaufbau von unten beginnend. Das ausgestreute Samenkorn hat reiche Früchte getragen und kann sich morgen in seiner Blüte der Öffentlichkeit zeigen. Dem Verein ist in seiner idealen selbstlosen Arbeit weiterhin Erfolg zu wünschen.

*

Sportliche Veranstaltungen und Kongresse während der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg.

Während der Dauer der Mitteldeutschen Ausstellung vom 1. Juli bis 31. Oktober 1922 zu Magdeburg findet eine ganze Anzahl von größeren sportlichen Veranstaltungen und Kongressen statt. Der Magdeburger Rennverein hat für Mitte Juli Rennen angesetzt, Anfang Juli findet eine Wassersportwoche statt, der Magdeburger Regattaverein tritt im Juli mit einer Ruderregatta in die Erscheinung, ebenfalls der Magdeburger Schwimmklub „Hellas" und Ende Juli der Deutsche Kanu-Verband mit einer Kreisregatta des Oberelbekreises. Großem Interesse werden die sportlichen Veranstaltungen der Schutzpolizei Deutschlands (leichtathletische Wettkämpfe, Schwimmen usw. am 22. und 23. Juli), verschiedene Radrennen, ein Frauen-Schauturnen, ein Jugend-Wetturnen, die Tagung des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine und die des deutschen Hockey-Verbandes begegnen.

Von den Verbandstagungen sind besonders hervorzuheben im Juli die Tagung des Verbandes Deutscher Müller- und Müllereiberufsgenossenschaften, im August der Stellmachereiverbandstag (12.—15.) und die Zusammenkunft des Deutschen Beamtenbundes vom 12.—18. August. In Verbindung mit einer pädagogischen Woche vom 28. August bis 2. September tritt am 28. August der Preußische Landesverband freier Unterrichts- und Erziehungsanstalten zusammen. Eine weitere Anzahl von Veranstaltungen sind für September und Oktober vorgesehen, unter anderem die Hauptversammlung des Städtetages der Provinz Sachsen und Anhalt, die Reichstagung des gesamten Drogen- und Schiffahrtswoche vom 23.—30. September, sowie die Tagung des Verbandes der Deutschen Waggonfabriken. Fernerhin sind angemeldet der Verein Deutscher Freimaurer, der Verband Deutscher Annoncenexpeditionen, der Verein der Flußschiffswerften, der Deutsch-Russische Verein und viele andere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0006
DFG

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Schöffengericht Merseburg (Sitzung vom 27. April).** Der Monteur Walter K. aus Gensenheim war angeklagt, im Jahre 1919 in Leuna einem nicht ermittelten Eigentümer einen Umhang und den Leunawerken gehörige 6 Meter blaue Stoffe gestohlen und versucht zu haben, den schon genanten Werken gehörige Leinen und Zwirn zu stehlen und zwar aus einem Gebäude mittels Einsteigens. Der Diebstahl des Umhangs konnte nicht nachgewiesen werden, weshalb bezüglich dieses Falles Freisprechung erfolgt, im übrigen aber Verurteilung zu 3 Monaten 4 Wochen Gefängnis unter Bewilligung einer Bewährungsfrist bei guter Führung. — Der Handlungsgehilfe Arno S. aus Ehringsdorf stand unter der Anklage, im Jahre 1921 einen Geldbetrag von 737,40 *M*, die er von Kunden der Firma Haluszak-Merseburg eingezogen hatte, an die Firma nicht abgeliefert, sondern in eigenem Nutzen verbraucht zu haben. Seine Strafe wurde auf 1000 *M* ev. 20 Tage Gefängnis festgesetzt. — Der Geschirrführer Heinrich H. in Merseburg mußte sich wegen Rückfalldiebstahl verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1921 eine der Firma Beyer u. Co.-Merseburg — bei der er in Arbeit stand — gehörige eiserne Kette im Werte von 500 *M* gestohlen zu haben. Mangels Beweises erfolgte Freisprechung des Angeklagten. — Weil er dem Gastwirt Jache in Frankleben am 4. Januar etwa 200 *M* gestohlen hatte, wurde der noch jugendliche Arbeiter Otto K. aus Frankleben mit 100 *M* ev. 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schuppenfeuermann Willi S. aus Naumburg und der Heizer Wilhelm J. aus Leipzig standen unter der Anklage, im Oktober 1921 in den Leunawerken gemeinschaftlich der Malerfirma Ritter-Leuna gehörige Farbe und Streichpinsel gestohlen zu haben. Bei S. lagen die Voraussetzungen des Rückfalldiebstahls vor. Seine Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis festgesetzt unter Bewilligung einer Bewährungsfrist von 3 Jahren, wenn binnen 2 Monaten 600 *M* gezahlt werden. J. wurde mangels Beweises freigesprochen. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Bäcker Fritz W. aus Schafstädt hatte daselbst in der Nacht zum 6. März 1922 seinem zukünftigen Schwiegervater, dem Milchkutscher Otto Hentzsch, eine Speckseite und drei Würste und in der Nacht zum 9. März 1922 in Lauchstedt aus dem Goethetheater daselbst mitels Einsteigens und Erbrechens von Behältnissen der Badeverwaltung Lauchstedt gehörige Theater-Ausrüstungsstücke gestohlen. Wegen des einfachen Diebstahls und des Einbruchdiebstahls erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis. — Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen ihnen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: 1. der Gastwirt Otto S. aus Merseburg, der in der Nacht zum 9. Februar 1922 in seinem Lokal Gäste über die zugelassene Polizeistunde hinaus geduldet haben sollte. Da dem S. ein eigenes Verschulden nicht nachzuweisen war, erfolgt Freisprechung; 2. der Geschäftsführer Max T. aus Merseburg, der beschuldigt war, am 22. Februar 1922 — einem Straßenreinigungstage — den Schmutz und Unrat vor seinem Grundstück nicht beseitigt haben lassen sollte. Da bei den damaligen Frostverhältnissen eine Reinigung der Straße nicht möglich war, erfolgte Freisprechung; 3. der Kaufmann Richard L. aus Merseburg, der am 28. Januar 1922 abends in der Ober-Altenburg durch Pfeifen ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verursacht haben sollte. Da die Zeugen nicht erschienen waren, wurde die Verhandlung vertagt. — Einspruch gegen ihnen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: 1. der Arbeiter Franz K. aus Körbisdorf, der am 7. September 1921 den Arbeiter Lange eine Uhr mit Kapsel und Kette gestohlen haben sollte. Da sich bei der Beweisaufnahme die Tat nicht als Diebstahl, sondern als Unterschlagung herausstellte, erfolgte Vertagung der Verhandlung, da K. erst auf den veränderten Rechtszustand hingewiesen werden muß; 2. der Gärtnereibesitzer Otto L. in Merseburg, der beschuldigt war, am 4. Dezember 1921 den Ingenieur Max Leuschner und den Kanzlisten Pätzold mittels einer Latte körperlich mißhandelt zu haben. Da dem L. einerseits der Vorsatz der Körperverletzung nicht nachzuweisen war, andererseits aber die Beweise nicht ausreichten, erfolgte Freisprechung; 3. der Hausbesitzer Hermann S. in Baldiß, dem zur Last gelegt war, im Herbst 1921 in seinem Grundstücke Wohnräume ohne Zustimmung des Kreis-Ausschusses vermietet zu haben. Auch er wurde freigesprochen, da der Nachweis erbracht war, daß der dem S. vom Mietseinigungsamte zugewiesene Mieter die betreffende Wohnung auch tatsächlich bezogen hatte; 4. die Frau Martha K. aus Halle a. S., die am 19. September 1921 in Leuna dem dortigen Werke gehörige 5 Zentner Eisen gestohlen hatte. Das Gericht erhöhte in diesem Falle die Strafe auf 1000 *M* oder 20 Tage Gefängnis; 5. der Arbeiter Karl K. aus Frankleben, der beschuldigt war, am 12. Oktober 1921 dem Arbeiter Franz Lieder daselbst einen Geldbetrag von 300 *M* gestohlen zu haben. Mangels ausreichender Beweise erfolgte seine Freisprechung.

Vermischte Nachrichten

Schiffbruch eines holländischen Kohlendampfers.

31 Seeleute werden vermißt.

Brest, 27. April. Der Dampfer Albert Taillandien (3000 To.) erlitt gestern bei hohem Seegang im Kanal 26 Meilen nordöstlich von Sept Iles Schiffbruch. Das Schiff war mit Kohlen auf der Fahrt Rotterdam—Brest. Die Besatzung war 32 Mann stark, von denen nur einer, ein Bootsmannsmaat, von dem griechischen Dampfer Pelagie gerettet wurde. Das Schiff sank in wenigen Minuten. Von den Vermißten fehlt jede Spur.

Das arme Berlin.

Berlin, 29. April. (WTB.) Der Berliner Stadthaushalt zeigt für 1922 eine Endziffer von 11 723 Millionen Mark.

Der Schwarzwald eingeschneit.

Im gesamten Schwarzwald herrscht in den höheren Lagen ununterbrochenes Winterwetter. Seit den Ostertagen ist in sämtlichen Bezirksteilen, besonders im Feldberggebiet, andauernder Schneefall, der nun schon tagelang anhält. Infolgedessen ist die Schneefläche auf den Berghöhen auf 1,20 Meter gestiegen. An den Nordostseiten lagern noch 2 bis 4 Meter hohe Schneemassen, die kaum vor Beginn des Sommers abschmelzen dürften. Die Schneedecke geht bis auf 700 Meter herab. Infolge der Kälte und der andauernden Niederschläge sind die Kulturen in Süddeutschland sehr im Rückstand. Die fortgesetzten Regen- und Schneefälle haben zur Folge, daß die meisten Bergflüsse Hochwasser führen.

* **Die Schrift am Himmel.** Seit dem Kriege hat man in England Versuche angestellt, Flugzeuge mit Rauch Wörter an den Himmel schreiben zu lassen, und, wie es heißt, haben diese Versuche auch Erfolg gehabt. Die so hergestellten Mitteilungen bewahren ihre Form drei bis zehn Minuten lang, in einem Falle waren sie sogar vierzig Minuten lang lesbar. Der militärische Wert solcher Zeichen ist unbestreitbar, da sie von einer langen Front gleichzeitig abgelesen werden können. Augenscheinlich bietet sich auch der Reklame ein neues Feld der Betätiggung und dem Finanzminister eine neue Steuerquelle.

Es ist nachweisbar ein Restposten

in guten strapazierfähigen, gediegenen **Kostüm-, Mantel-** und **Herrenstoffen** in aparten Dessins und modernsten Farben, die wir, um unserer Kundschaft etwas ganz Besonderes zu bieten,

zu fabelhaft billigen Preisen:

185.—, 250.—, 298.— Mark per Meter ca. 130 bis 140 cm

ab heute — solange der Vorrat reicht — zum Verkauf stellen. — Prüfen Sie unser Angebot. — Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Auslagen. — Ueberzeugen Sie sich von unserer Auswahl als erstes Spezialgeschäft.

Pörsch & Kornills, Leipzig (Mädler-Passage) Grimm. Str. 2—4

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 16 — Merseburg, 29. April — 1922

163] **Bekämpfung der Mäuseplage.**

Infolge der trocken-warmen Herbstwitterung des vorigen Jahres hatte das Auftreten von Feldmäusen im Kreise bedrohlichen Charakter angenommen. Wenn auch infolge rechtzeitiger energischer Bekämpfung seitens vieler Landwirte und namentlich infolge der Witterungsunbilden der letzten Monate ein erheblicher Rückgang der Mäuseplage zu verzeichnen ist, so ist doch im Interesse der Allgemeinheit dringend erforderlich, daß die noch bestehenden Mäuseherden zur Vermeidung einer abermaligen größeren Ausbreitung der sehr gefährlichen Schädiger baldigst beseitigt werden.

Auf Grund einer Mitteilung der Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten in Halle a./S. (Karlstraße 10) haben sich folgende Bekämpfungsmittel als besonders wirksam erwiesen:

1. der Löfflersche Mäusetyphusbazillus,
2. Auslegen von Giftstoffen (Phosphorlatwerge, Baryumbrot, Strychningetreide und Schwefelkohlenstoff),
3. das Ausgießen der Baue mit Jauche.

Wegen der zweckmäßigen Anwendung dieser Mittel empfehle ich, sich mit der Sammelstelle für Pflanzenschutz der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule (Wohnung des Direktors: Moltkestraße 71, Fernsprecher 446) in Verbindung zu setzen.

Merseburg, den 22. April 1922.
Der Landrat. J. V.: Walbe.

164] **Raupenschlepper.**

In neuerer Zeit sind sogenannte Raupenschlepper von deutschen Fabriken hergestellt und in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verwendet worden.

Es mag zweifelhaft sein, ob die Raupenschlepper unter die Bestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 fallen. Nachdem aber das Reichsverkehrsministerium ausdrücklich erklärt hat, daß es vorläufig Abstand davon nimmt, eine Regelung des Verkehrs mit Raupenkraftfahrzeugen vorzunehmen, steht diese Regelung im Belieben der Länder. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, daß vorläufig die Zulassung dieser Fahrzeuge lediglich nach allgemeinen polizeilichen Grundsätzen durch die Ortspolizeibehörden erfolgt.

Berlin W. 9, den 6. April 1922.
Zugleich im Namen des Ministers des Innern:
Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: gez. Unterschrift.

Vorstehenden Erlaß teile ich den Polizeiverwaltungen und den Herren Amtsvorstehern des Kreises zur Beachtung mit.

Merseburg, den 22. April 1922.
Der Landrat. J. V.: Walbe.

165] **Betr.: Kleieverteilung.**

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. April d. J. (Amtlicher Anzeiger Stück 16 vom 22. April 1922) weise ich darauf hin, daß 2% Kleie nur auf die bis zum 15. November abgelieferten Getreidemengen verausgabt werden dürfen, weil die später abgelieferten Getreidemengen noch nicht vermahlen sind.

Merseburg, den 24. April 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Guske

167] **Geschäftsverkehr in den Kreisbüros am 1. Mai d. J.**

Die Geschäftszimmer der Kreiskommunalverwaltung, der Kreissparkasse und des Landratsamtes sind am 1. Mai geschlossen.

Merseburg, den 28. April 1922.
Guske.
Landrat und Vorsitzender des Kreisausschusses.

166] **Bullenprämiierung und Verbandsschau sowie Zuchtviehauktion.**

Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am 3. und 4. Mai d. Js. in Stendal in der Husaren-Kaserne seine 15. Bullenprämiierung und Verbandsschau von über 300 Tieren sowie am 4. Mai 11 Uhr vorm. seine 90. Zuchtviehauktion, auf der zirka 75 Bullen im Alter von zirka 12—20 Monaten des schwarzbunten Niederungsschlages zum Verkauf gelangen. **Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.**

Ich mache auf diese Auktion aufmerksam, da dies eine günstige Gelegenheit sein dürfte, gutes Zuchtmaterial für die Gemeinden und Interessenten des Kreises zu beschaffen.

Merseburg, den 25. April 1922.
Der Landrat. Guske.

163] **Betr.: Prämien für das Auslehren taubstummer Lehrlinge.**

Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. März 1922 IV 1138 II Min. f. H. / I A 2 506 Fin.-Min. ist mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung vom 1. April 1922 ab der Höchstbetrag der Prämie für das Auslehren taubstummer Lehrlinge auf 800 Mk. festgesetzt worden.

Die näheren Vorschriften für die Bewilligung der Prämien, wie sie durch Erlaß des Herrn Handelsministers vom 19. Juli 1907 (Abdruck unter Nr. 986 in Stück 33 des Regierungsamtsblattes für 1907) getroffen worden sind, bleiben auch fernerhin in Geltung mit der Maßgabe, daß die in dem Erlasse unter Nr. 1 angegebenen Teilbeträge ebenfalls entsprechend erhöht werden.

Merseburg, den 24. April 1922.
Der Landrat. J. V.: Walbe.

169] **Betr.: Erlaubniskarten zur Ausübung des Viehhandels.**

Die Gültigkeitsdauer der für das Kalenderjahr 1921 von mir auf Grund der Verordnung vom 19. September 1920 (R.-G.-Bl. S. 1675) erteilten **Erlaubniskarten zur Ausübung des Viehhandels** usw. ist von dem Preußischen Staatskommissar für Volksernährung durch Erlaß vom 6. April 1922 — IV d 386 — bis zum 30. Juni 1922 einschließlich weiter verlängert worden. **Eine Verkürzung der für das Kalenderjahr 1922 zu entrichtenden Gebühren, deren Festsetzung vorbehalten bleibt, tritt hierdurch nicht ein.**

Vorstehendes mache ich im Nachgange zu meiner Veröffentlichung vom 12. Februar 1922 — O. P. II a 982 F. — hiermit bekannt.

Magdeburg, den 13. April 1922.
Der Oberpräsident.

Merseburg, den 25. April 1922.
Der Landrat. J. V.: Walbe.

Betrifft: Bekämpfung der Raupenplage.

Nachstehende Vorschriften, der für den Kreis Merseburg erlassenen Polizeiverordnung vom 5. Oktober 1918, betreffend die Bekämpfung der Raupenplage, bringe ich erneut in Erinnerung.

§ 1.

Besitzer und Pächter von Obstbäumen und lebenden Hecken sind verpflichtet, die Raupen und Raupennester des Goldafters, Ringelspinners, der Apfel- und Heckengespinstmotte, sowie der Blutlaus an den Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen muß im Mai, Juni und Juli und die der Blutlaus hat während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar j. Jahres müssen die Raupennester beseitigt sein.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuche höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Merseburg, den 8. April 1922.
Der Landrat. J. V.: Walbe.

Milchverkaufspreis für Monat Mai 1922.

Auf Grund der zwischen dem Magistrat der Stadt Merseburg und der Molkereigenossenschaft Schafstädt getroffenen Vereinbarung beträgt für den Bezirk der Stadt Merseburg

vom Montag, den 1. Mai 1922 ab,
der Kleinverkaufspreis für das Liter Vollmilch
für alle Verbraucher einheitlich 7,20 Mk.

Milchverkäufer, die vom 1. April 1922 ab mehr als die vorstehend veröffentlichten Preise für das Liter Vollmilch verlangen, bitten wir sofort dem Magistrat der Stadt Merseburg (Preisprüfungsstelle) anzuzeigen, damit gegen den Betreffenden wegen Preiswuchers eingeschritten und ihm nötigenfalls der Handel mit Milch entzogen werden kann.

Merseburg, den 28. April 1922.
L. A. 30/22. **Der Magistrat.**

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Das Geschäft der Firma
Emil Weidling
bleibt am Montag, den 1. Mai 1922, von mittags 12 Uhr an und am Dienstag den 2. Mai 1922, von 1—2 Uhr
geschlossen.

Junger Lehrer sucht z. 1. 5
möbliertes Zimmer.
Angebote unter 1812 an die Exped. d. Bl.

---

2 junge Handwerker suchen 1 Zimmer
mit voller Pension, möglichst Nähe Bahnhof. Eig. Wäsche. Gefl. Angeb. erb. an Max Gleich, Göhlitzsch 4, Krs. Merseburg.

Wer würde jg. anst. Ehep. 1 od. 2 leere Zimmer abgb.
Ang. u. 1817 a. d. Exp. d. Bl.

---

3 Z.-Wohng. z. tausch. ges.
v. Weißenfels n. Merseburg. Ang. u. 1819 an die Exp. d. Bl.

In Merseburg oder Neu-Rössen ein in guter Lage befindlicher **Laden** per sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. 1813 an die Exped. d. Bl.

Eine Scheune
zu verkaufen und am 1. Juli 1922 zu übernehmen. Näh. W. Hirschfeld, Hälterstr. 36, I.

Ein Notenständer zu kaufen gesucht.
Ang. u. 1818 a. d. Exp. d. Bl.

Guterhaltener Teppich u. Blumenkrippe
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter 1816 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zerlegbar. Hühnerstall oder gebr. Bretter
zum Bau eines solchen zu kaufen gesucht
Nulandtstraße 14.

Gut erhalt. br. Anzug
Gr. 1,75, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Elg. weißes Kleid
f. j. Mädch. p., Halbschuh (38), b. neu, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:
1 P. Mil.-Schnürschuhe
neu (Gr. 39½),
1 Fahrradlampe,
1 Korbkinderwagen.
Arnold, Neu-Rössen, Bahnhofstr. 27

Hauswäscherolle und Strickmaschine
zu verk. Frankleben, Weißenfelser Str. 8.

Zirka 18 Meter
Drahtgeflecht
zum Einzäunen preiswert zu verkaufen Karlstr. 8.

Mehrere Tische, Stühle, Türen, Fenster, Ofen usw.
verkauft Leuna Nr. 43a.

Bettstelle mit Matr.
(gut erhalten) zu verkaufen Neu-Rössen, Pfalzstr. 12.

Kinderwagen
zu verkaufen
Große Sixtistr. 17.

---

5 Stück junge Hunde,
7 Wochen alt (Wolf- und Fuchsrasse), wachsam und gelehrig, verkauft
Gasthaus Leuna.

Ein Stamm
Plymouthrocks - Hühner,
echte Rasse, zu verkaufen Meuschauer Str. 21a, 2 Tr.

Paar Futterschweine
zu verkaufen Amtshäuser 9.

---

2 Ziegenlämmer
zu verk. Meuschau Nr. 40.

Ziegen-Lämmer
von 14 Tagen bis 6 Wochen alt, kauft jederzeit
W. Mädicke, Zöschen.
Nachricht bitte d. Postkarte.

Die Verlobung unserer Kinder Charlotte und Karl zeigen hierdurch an

Alwin Donath und Frau
Anna geb. Zimmermann
Wilhelm Behling u. Frau
Luise geb Helmsdorf

Charlotte Donath
Karl Behling
Obersteuersekretär
Leutnant d. Res. a. D.
Verlobte

Mühle Benndorf bei Körbisdorf — 30. April 1922 — Merseburg a. S.

Ihre Verheiratung zeigen an
Regierungsrat **Paul Bröse**
und Frau Marie
verwitwete Goetze geb. Schulz.
Merseburg, den 29. April 1922.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen sagen wir herzlichen Dank.
Gustav Thomas und Frau
Bäckerei Geusa.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank
Familie Karl Zöhl.
Familie Max Mäser, Dresden.
Oberbeuna, den 29. 4. 1922.

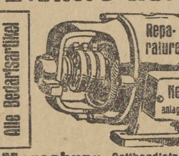
Freiwillige Auktion

findet am
Mittwoch, 3. Mai d. J., vorm. von 10 Uhr ab
im Gasthause „Zur Funkenburg" in Merseburg öffentlich meistbietend gegen bar statt.

Zur Versteigerung kommen u. a.:

1 guterhaltene dunkelrote Plüschgarnitur (Sofa, 2 Sessel), 1 grünes Plüschsofa, 1 einf. und 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Schreibsekretär, 1 weißes Küchenbüfett, mehrere Auszieh- und and. Tische, Rohr- und Holzstühle, 1 gepolst. feiner Liegestuhl mit Kissen, mehrere gute Bettstellen m. Matr., 1 eis. Bettstelle m. Matr., 1 Nähmaschine, Bücherregale, Blumenkrippe, eichene Bilderrahmen mit Glas, Gardinenstangen u. Vitragen, 1 eich. Plättbrett, 1 Fleisch- und 1 Kartoffelwolf, 1 Schlachtebrett, 1 Leiter; ferner 1 Doppel- und 2 Stehpulte passend für große Büros, 1 photogr. Apparat mit Stativ u. 2 Kassetten, 1 gr. Zinkbadewanne, 1 Sportwagen, 1 Herrenfahrrad, 9 neue Anzüge, Kleidungsstücke, 1 Partie Einweckgläser und viele andere Wirtschaftsgegenstände. **Albert Franke,** beeid. Auktionator.

Elektro-Gerecke



Alle Bedarfsartikel — Saubere Ausführung

Merseburg, Gotthardtstr. 44. Tel. 173.

Junger Bankbeamter sucht für sofort
ein Zimmer
zu mieten.
Gefällige Angebote unter 1815 an die Exped. d. Bl.

Altpapier kauft
jeden Posten
B. A. Blankenburg.

Die Tatsachen beweisen!
den unbestreitbaren Erfolg der Reklametätigkeit im
„Merseburger Korrespondent".
(Nebenausgabe: Schafstädter Zeitung.)

Die Ware steigt, die Ware fällt,
die Leute brauchen heut' viel Geld;
ich aber helfe aus allen Nöten,
ich kaufe alle Raritäten.
Lumpen, Felle, Eisen und Papier,
dies bringen sie schnell her zu mir;
ich zahle, wie doch jeder weiß,
den **allerhöchsten Tagespreis.**

Nur Gr. Sixtistrasse 11

Aug. Ackermann.

Hauslämmer
hat abzugeben
Hermann Marx, Geusa.

Bruteier
v. w. u. schw. Minorka, gelb Orpington u. 1 St. Hühner zu verkaufen Karlstr. 3.

---

60 Pfd. Rotkleesamen
verkauft
M. Weniger, Rössen

Gemüse-Pflanzen
aller Art empfiehlt
A. Trebst, Nordstraße 2 u. Entenplan 3. —

Ein Posten
Futterrüben
verkauft
Fr. Freygang.

Hypotheken, Baugelder, Kapitalien, Darlehen
in jeder beliebigen Höhe vermittelt vorschußfrei, diskret und schnell.
Zum Tausch: Landbäck. für Stadtbäckerei. Suchde. sind junge Leute, nur dessen Wunsch. Gutgeh. Geschäft.
Zu verkaufen: Privatzinshaus u. Geschäftsh. in Merseburg. Beide preiswert.
Für Lauchstedt, Querfurt und Schafstädt geeignete Vertreter gesucht. Rückporto erbeten.
Grützner
Merseburg
Breite Straße 16.

Briefbogen
und
Umschläge
mit u. ohne Druck
empfiehlt
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg,
Kl. Ritterstr. 3.

Parkett-fußböden
direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert
Parkettfabr. Gustav Colditz jun., Auerbach i. Vgtl.—Ruf 84.

Wir übernehmen
Lastfuhren
aller Art, ein- und zweispännig, in- und außerhalb Merseburgs.
Funke & Scherz
vorm. Th. Lücke,
Merseburg. — Tel. 619,
Weißenfelser Straße 4.
Lückescher Speicher.

Klein kunstbühne Neues Schützenhaus.
Dir. H. Eilenberger.
Täglich 8 Uhr das große April-Programm.
Erstkl. Kabarettkünstl.
Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Hallesches Kunstleben.

Stadttheater
Sonntag nachm. 3½ Uhr Liebe und Trompetenblasen. Lustspiel v. Sturm u. Bachwitz.
Sonntag abends 7½ Uhr Das höllisch Gold. Singspiel von Bittner.
Der Herr Kapellmeister. Oper von Paër.
Montag abends 7½ Uhr Tiefland. Musikdrama von d'Albert.
Dienstag abends 6½ Uhr Faust. Trag. v. Goethe
Mittwoch abends 7½ Uhr Das höllisch Gold. Singspiel von Bittner.
Der Herr Kapellmeister. Oper von Paër.
Donnerstag abends 7½ Uhr Tiefland. Musikdrama von d'Albert
Freitag abends 6½ Uhr Faust. Trag. v. Goethe
Sonnabend abends 7½ Uhr Nichtöffentl. Vorstellg.
Sonntag nachm. 3½ Uhr Der Herr Senator. Lustspiel von Schönthan und Kadelburg.
Sonntag abends 7 Uhr Salome v. Rich. Strauß.
Montag abends 6¼ Uhr Nichtöffentl. Vorstellg.

Thalia-Theater
Sonntag, den 30. April, abends 7½ Uhr Der Herr Senator. Lustspiel von Schönthan u. Kadelburg.

Operetten-Theater
Allabendlich 7½ Uhr Ein Walzertraum. Operette von O. Strauß
Sonntag nachmitt. 3 Uhr Die Postmeisterin.

Männer - Turnverein.

Heute Sonnabend Beginn des Kegelns.
—
Die Kinderabteilungen turnen jetzt auf d. Turnplatz wie folgt:
Mädchen: Montag u. Mittwoch von 6—½8 Uhr.
Knaben: Dienstag und Donnerstag v. 6—½8 Uhr.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Merseburg
Mittwoch, den 3 Mai d. J., abends 8 Uhr im „Casino"
Monats-Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Angenehmer Ausflug nach Schkopau
Bergers Gasthaus.
Sonntags nachm. u. abds.
Tanz-Vergnügen.
Unterhaltungsmusik!
Ergebenst L. Berger.

Gasth. Meuschau!
Sonntag, den 30 April, von nachmittags 4 Uhr ab
Frühjahrsball.
Es ladet ergebenst ein
A. Lippert, Gastwirt.

Trebnitz.
Montag, den 1. Mai, Anfang 3 Uhr
Ballmusik
(Streichmusik).
Dazu ladet freundlichst ein
A. Heyer.

Spottbillig!!
Anzüge all. Form. u. Farben, 50 Gehrockanzüge (Friedensstoff) Gummimäntel, Schlüpfer, Cutaways gute sow. a. Arbeitshosen, bar u. Zahlgs.-Erleichterg. Hahn, Leipzig, Johannisplatz 8 (hint. d. Kirche) Auswärt. Kunden w. bei Kauf Fahrt vergütet. Besichtigung o. Kaufzw. gern gest.

Haar-ausfall!
Notar-Urkunden beweisen 30 jähr. erfolgr. Praxis
Prosp. frei. F. Kiko, Herford

Vereinshaus V. f. L
Sonntag, den 30. April 1922, von nachmittags 4 Uhr an
Tänzchen.

Zur Maifeier!
Eröffne mit dem heutigen Tage meine
neurenovierten vergrößerten Lokalitäten
und begrüße alle Gäste mit einem „Herzlich willkommen"
Frz. Sixtus u. Frau,
Leuna-Teich.
— Für Getränke u. Speisen ist bestens gesorgt. —

Sung! ——— Sung!
Alles rennt nach Blösien zur Maifeier.
Anfang abends 7 Uhr. Das Festkomitee.

Zielbewußte
Reklame bringt das Geschäft hoch, darum inserieren Sie in dem in Stadt und Land eingehend verbreiteten
Merseburger Korrespondent
(Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung".)

Benzin,
garantiert unvermischt, ständig auf Lager,
Taifun-Auto-Oele,
Maschinen- u. Motoren-Oele
für die gesamte Industrie
beliefert faß- sowie kesselwagenweise
C. Wagner, Gutenbergstr. 13.
Telephon 697.
Aufträge auf Benzol erfordern Vormerkung.

Hotel „Monopol", Weißenfels
Marienstraße 48 — nahe der Post — neu eröffnet!
Feines Restaurant :-: Wein- u. Likörstube
Tanz-Diele :-: :-: Abend-Unterhaltung
Vorzügliche Küche zu zivilen Preisen!

Anzeigen-Annahme in Neu-Rössen
für den
Merseburger Korrespondent
(Nebenausgabe: „Schafstädter Zeitung")
M. Bolling,
Neu-Rössen, Bahnhofstraße 21.

Madras- und Künstlergardinen
Strümpfe in groß. Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. Schuppan, Gutenbergstr. 14, II.

Unterricht
in Schrift- und Zeitungsdeutsch sowie Mathem. von Herrn mittl. Alters ges. Gefl. Ang. u. 1820 an die Exp. d. Bl.

Welch. Drechslerei fertigt Holzmassenartikel?
Angebote sofort unter 1894 an die Exped. d. Bl.

Junge Damen können aus mitgebrachten Stoffen
Schneidern erlernen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Junge Leute d. zur See fahr. woll., erh. vorh. Auskl. und Rat. Auskunftei Hamburg 36, Schl. 112 D. 207.

Buchdruck-Maschinenmeister!
im Tütendruck erfahren, gesucht.
B. A. Blankenburg.

Zwei Lehrlinge
für Gärtnerei
sofort gesucht. Zu erfragen „Flora"-Gärtnerei, Clobikauer Straße 14.

Jüngerer Laufbursche (Mädchen)
sofort gesucht.
Ch. Hottenroth & Sohn.

Frau zum Ausbessern von Wäsche
sof. ges. Bismarckstr. 46, Blanckesiedlg.

---

2 Frauen
zur Feld- und Scheunenarbeit
sofort gesucht.
L. Wentger, Ob. Breite Str.

Ein tüchtig. Hausmädchen
zum 1. oder 15. Mai gesucht.
Frau A. Liebmann, Entenplan 6.

---

1 ehrliches fleißiges
Mädchen
für Haus u. Küche gesucht.
G. Haring, Merseburg, Markt 2.

Für sofort oder 15. Mai sauberes, ehrliches
Mädchen
gesucht.
Frau Elisabeth Weidling, Merseburg, Markt 9.

Weg. Verheiratg. meines Mädchens suche ich für 1. Juni ein ordentliches, zuverlässiges
Mädchen.
Frau E. Wirth, Hallesche Straße 17.

Eine Kinderbrille verloren.
Abzugeben geg. Belohnung Gerichtsrain 4.

Anzeigen aus Schafstädt und Umgegend.

Teleph. 74. — Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme: Buchdruckerei O. Brünner in Schafstädt. — Teleph. 74.

Bekanntmachung.

Die anteiligen Jagdpachtgelder für 1922 sind errechnet und werden der Einfachheit wegen auf die für 1922 zu zahlenden Grundsteuern verrechnet werden.

Die Jagdgelderliste liegt bis 6. Mai cr. zur Einsicht für die Beteiligten aus und sind etwaige Einsprüche bis zum genannten Tage einzulegen.

Schafstädt, den 26. April 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. Mai, abends 8¼ Uhr
öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Schafstädt, den 28. April 1922.
Der Stadtverordneten Vorsteher.

Warten Sie nicht länger!
Möbel werden immer teurer!
Es empfiehlt sich daher, jetzt zu kaufen.
Wir empfehlen in großer Auswahl auf Wunsch bei
kleinen Teilzahlungen
Schlafzimmer, Herren- und Speisezimmer, schöne Küchen, sowie alle Arten einzelne Möbel, Sofas, Bettstellen usw.
Große Ausstellung in 3 Etagen.
Neu aufgenommen: Kinderwagen.
Kredite auch nach auswärts.
Verpackung und Bahnanfuhr frei.
Möbelhaus
R. Fuchs, G. m. b. H., Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 58, 1., 2., 3. Etage.

Saatkartoffeln treffen die nächst. Tage bei mir ein
H. Neutzsch, Gr.-Gräfendorf
Bestllgn. werd. entgegenomm.

Drucksachen jeder Art
für den Geschäfts- u. Privatbedarf, für Behörden und Vereine fertigt sauber und preiswert
Buchdruckerei Otto Brünner,
Schafstädt. Telephon 74.

Kopfläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgeist
doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Vertreter
mit ca. 1000 Mk. für neuartigen Artikel der Landwirtschaft gesucht. Angebote mit genauen Angaben an
Max Hahn Akt.-Ges.
Berlin SW 68.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0008
DFG

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 15,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr.
Einzelnummer 75 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 1 Mk., im Reklameteil 6,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg" und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 100. | Sonnabend den 29. April 1922 | 48. Jahrg.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Der nachfolgende Aufsatz von Friedrich Naumann stammt aus dem Jahre 1908. Wenn wir über ihm jetzt, zum Beginn der Wanderzeit, doppelt schwer empfinden, so lesen wir sie recht.

Hört ihr die Ostsee an die Küste schlagen? Sie kommt von Schweden herüber, von wo Gustav Adolf kam; sie bringt Gruß von Dänemark und erzählt von den Kämpfen der Finnen und Ostseedeutschen im gärenden Rußland. In ihren kleinen blinkenden, springenden Wellen tanzt verborgen und verklärt die alte Nordsage von Göttern, die nicht mehr sind und von untergegangenen Städten voll seligen Räubern. Um den Kalk von Rügen herum liegt endlose blau, blanke Bewegung. Sei gegrüßet nordische Spitze!

Und vernahmt ihr das noch größere Rauschen, dort wo Elbe, Weser, Ems die große Flut erreichen? Seht den weiten Sand der Ebbe! Dort kommt schon das Wasser, das ihn schäumend bedeckt! Weiter draußen aber ziehen schwere dunkle Schiffe der Neuzeit.

Kommt nach Holland, in das behäbige Land voll guter, alter Kultur, in die Städte mit den gewaschenen Häuserchen und in die Kirchen voll dunkler, feierlicher Bilder. Diese Leute würden deutsch sein, wenn wir — ein Staat gewesen wären. Jetzt reden sie ihre eigene Sprache, die uns vertraulich anklingt, und die wir doch nicht mit ihnen sprechen können. Tüchtige Leute seid ihr gewesen: Seehelden, Schiffsbauer, Kolonisatoren, Kaufleute, Techniker, Maler! Ihr Windmühlen von Holland, wir grüßen euch!

Und es ist nötig von Belgien zu reden, vom Lande des Peter Paul Rubens und der gothischen Rathäuser? Laßt uns lieber einen Augenblick zwischen Metz und Straßburg Halt machen dort, wo bei Weißenburg und Wörth die Grabdenkmäler der ersten blutigen Schlachten des großen Krieges zwischen neues frisches Grün sich stellen! Da haben die Franzosen mit den Deutschen gerungen, zwei Nationen, die über tausend Jahre Schulter an Schulter verlebt haben, oft uneinig und doch zusammengehörig, Söhne der christlich-römischen Herrschaft Karls des Großen. In diesen Kämpfen wurden wir ein Staat. Das Blut im grünen Gras am Sauerbach würde sonst vergeblich verronnen sein. Stellt euch auf die Höhe der Vogesen und blicket nach Westen, wo die lange eiserne Straße nach Paris sich zieht, und schauet nach Osten, wo die blaue Wand des Schwarzwaldes über dem silbernen Strome sich auftürmt!

Wart ihr am Bodensee? Oben über dem Schlosse in Meersburg, wo die erste deutsche Dichterin der Neuzeit waltete, gibt es ein schönes Plätzchen, von dem aus man den steilen Schneeglanz des Säntis bewundert und die weißen Gipfel sich im breiten, weichen See tief drunten spiegeln sieht. Von da aus spinnen sich hundert Gedanken hinüber zum Schweizerland mit all seinen Erhabenheiten, Freiheiten und Kleinheiten. Grüß dich Gott, du Grenzland im Süden, du Land der klaren Quellen und der unvergeßlichen Aussichten! Man kann nicht ohne Sehnsucht von dir reden.

Auf, hebe den Fuß, gehe durch die Partnachklamm zum Wege, der auf Deutschlands höchste Stelle führt! Droben sind die kantigen Zacken der Zugspitze. Unter ihnen aber ist das wunderbarste aller unserer Grenzgebiete, das Land der oberbayerischen Berge und Seen. Hier ist der schönste Garten unserer Nation, ein Aufbau von Wiese und Stein, von Tanne und Bach mit leuchtenden Dächern und durchklungen vom Geläut der Herden. Drüben bei Lermos zogen einst die Kaiser nach Italien. Auf der anderen Seite bei Kufstein fahren heute behagliche Pilger einsam nach Rom. Besser aber fast ist es, hier im wogenden Grün zu bleiben und euch zu lieben, ihr Berge!

Wart ihr in Passau? Da gleitet das reichsdeutsche Leben hinüber ins alte brave Österreich. Von da geht es hinab in die alte vielsprachige Kaiserstadt, in der Orient und Occident sich küssen. Ist es nicht doch ein Zauber, der dort unten sitzt? Wißt ihr etwas von der Musik, die an der Donau erdacht wurde? Es klingt wie fernes Tanzen und Läuten, und dazwischen dröhnen Kanonen und hallt der Streit um den Staat der Maria Theresia. Wenn wir schon auf den Vogesen sagten: es sind alle Kulturnachbarn, die wir mit dem suchenden Auge erreichen, wieviel mehr grüßen wir hier Stammesbrüder in Ober- und Niederösterreich, in Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien! Vom Böhmerwald, vom Erzgebirge, vom Riesengebirge steigen wir bald da, bald dort gelegentlich hinab, das eine Mal zum heißen, heilenden Sprudel, das andere Mal zu den Türmen von Prag, die unser sein würden, wenn wir — ein Staat gewesen wären. Es hat etwas besonderes oben auf dem Bergkamm zwischen den zwei mitteleuropäischen Reichen zu wandern. Wie klein ist jeder Einzelne zwischen zwei solchen historischen Körpern!

Eine der belebtesten Stellen der deutschen Grenze ist aber dort, wo der Süden und der Osten sich finden. Einst lag die kahle Höhe vergessen und verloren, dann aber wurde dieser Dreikaisertumszipfel durch die Kohlen lebendig, sehr lebendig, ein arbeitendes, ächzendes, dröhnendes Land, wo die helle Lohe nachts am Himmel hinaufzuckt und wo tief drunten in schwarzer, heißer Nässe die Menschen liegen und dunkle Klumpen von der zackigen Decke lösen. Dort beginnt Rußland, die unbekannte Zukunft. In weiter Schlangenlinie trennt eine künstlich gemachte Grenze das russische Polen vom preußischen Polen, aber der Grenzwächter ist der Wächter zweier Kulturen: hier ist der Verfassungsstaat und drüben ist noch immer der Zar und seine Macht. O, was ist alles da drüben! Das Gewoge von Warschau und Lodz, der Hunger in der Steppe, der Wald, die stärksten Bäume und die tiefsten Sümpfe. Diese Grenze ist von allen Grenzen die schärfste, es ist Deutschlands asiatische Grenze. Erst an der Ostsee wird sie wieder heimatlich.

Und das, was innerhalb dieser Grenzen liegt, das ist unser Volksgebiet, unser Staat. Für dieses Volk und dieses Stück Land müssen wir arbeiten. Ein Staat, der sich zwischen Rußland und Frankreich hineinschiebt, eine Volkswirtschaft, die vom Bodensee bis nach Flensburg reicht, müssen in sich selber buntfarbig und voll von Gegensätzen sein. Wir können keinen Zustand innerer Windstille bei uns erwarten. Es müssen immer Parteien sein auf einem so mannigfaltigen Boden. Das schadet auch nichts, wenn wir nur im Streite von Einzelinteressen das große Ganze nicht aus dem Auge verlieren. Das ganze Deutschland soll es sein!

Zunehmende Spannung zwischen England und Frankreich!

Paris, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Poincaré hat dem englischen Ministerpräsidenten eine kurze persönliche Note überreichen lassen, in der er erklärt, daß er erstaunt und peinlich berührt wäre, als er entdecken mußte, daß der englische Ministerpräsident die in Boulogne feierlich gegebenen Versprechungen umgehe und das Reparationsproblem in Genua erörtern lassen wolle. In Paris erklärt man, daß es zum ersten Male geschehe, daß ein französischer Ministerpräsident so energisch zu Lloyd George spreche. Falls Barthou nach seiner Rückkehr nach Paris melden sollte, daß Lloyd George den Zusammentritt des Obersten Rates verlange, erscheine die weitere Teilnahme der französischen Abordnung an der Konferenz zweifelhaft.

Ein Wink mit dem Zaunspfahl.

Paris, 29. April. (WTB.) Nach Nachrichten aus Genua hatte Lloyd George eine Unterredung mit Barthou, da ihn die Ankündigung von dessen Abreise nach Paris offenbar beunruhigt hatte. Das „Echo de Paris" meldet, Lloyd George habe erklärt, er hoffe, daß die Abwesenheit Barthous nur vorübergehend sei, und daß man nicht werde sagen müssen, auf zwei aufeinanderfolgenden Konferenzen sei der führende französische Unterhändler durch seine Regierung desavouiert worden.

Barthou in Paris, oder: Wie läßt sich der Friede verhindern?

Paris, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Verschiebung der Pariser Reise bis zur Einigung über die russische Frage beweist, daß nicht die Stellung gegenüber Rußland, sondern daß das Problem des europäischen Friedens während des kurzen Aufenthalts in Paris erörtert werden soll. Man nimmt hier an, daß Frankreich und England sich im Laufe des heutigen Tages über die strittigen Punkte in der russischen Frage verständigen werden, so daß Barthou heute abend oder Sonntag früh abreisen könnte. Der für morgen angesetzte Pariser Ministerrat würde in diesem Falle Montag stattfinden.

Advokatenkniffe.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Ein Pariser Blatt meldet heute, die deutsche Regierung habe der Reparationskommission in zwei Noten versprochen, die von der Reparationskommission geforderte Beschränkung der Budgetausgaben vorzunehmen und auch die sonstigen Forderungen der Reparationskommission anzunehmen. Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Meldung in dieser Form nicht richtig sei. Der Reparationskommission wurde auf ihre Note bezüglich der Haushaltsbeschränkungen lediglich mitgeteilt, daß die diesbezüglichen Vorschläge der Regierung dem Reichstage vorliegen.

Der Reichstag und das Briefporto.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag den neuen Portoerhöhungen nicht ohne weiteres zustimmen, sondern würde Verwaltungsreformen verlangen. Man spricht auch von einer Neubesetzung des Ministerpostens durch einen Fachmann.

Konferenz der Sowjet-Diplomaten.

Wien, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) In den nächsten Tagen findet in Wien eine Konferenz der im Ausland befindlichen diplomatischen Vertreter der Sowjetrepublik statt. An der Konferenz werden wahrscheinlich Tschitscherin und Rakowski teilnehmen, die auf einige Tage von Genua nach Wien fahren werden.

Die heimatlosen Habsburger.

Funchal, 29. April. (WTB.) Die frühere Kaiserin Zita und ihre Kinder werden nächstens nach Spanien reisen, wo sie auf Einladung des Königs ihren Wohnsitz nehmen wollen.

Hermes auf Reisen.

Berlin, 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat die Absicht, von der Beratung der Finanzminister in Würzburg, die heute noch festgesetzt wurde, nicht sofort nach Genua zurückzukehren, sondern will sich zunächst nach Berlin begeben.

Reichsland — Oberschlesien?

De Frage der Autonomie für Oberschlesien wird von den politischen Parteien Oberschlesiens weiter sehr eifrig erörtert. Nachdem sich die Mehrheitssozialistee, wie schon gemeldet wurde, gegen einen Bundesstaat Oberschlesien ausgesprochen haben, knüpft nun der bekannte Zentrumsführer Pfarrer Ulitzka an den in der sozialistischen Resolution betonten Gedanken der Vereinheitlichung des Reichs in der „Oberschlesischen Volksstimme" längere Betrachtungen und kommt schließlich auf die schon früher in die Debatte geworfene Idee eines Reichslandes Oberschlesien zurück. „Wenn, so heißt es in dem Artikel, in der Abstimmung die oberschlesische Bevölkerung sich für ein eigenes Land Oberschlesien ausgesprochen haben wird, dann tritt die nach der Abstimmung zu bildende Volksvertretung zusammen und beantragt nach Sicherstellung möglichst weitgehender Selbstverwaltung und selbständiger Behandlung der Kulturfragen, wie sie sonst ein selbständiges Land gemäß der Reichsverfassung besitzt, unmittelbar unter die Regierung und Verwaltung des Reiches genommen zu werden. Diese Form der Zugehörigkeit zum Reiche wurde schon bei Elsaß-Lothringen gewählt." In der Begründung dieses Vorschlages weist Ulitzka darauf hin, daß das oberschlesische Abstimmungsgebiet jetzt auf 15 Jahre unter die besonderen Rechtsnormen des Genfer deutsch-polnischen Abkommens tritt. Für dessen Innehaltung sei nicht Preußen, sondern das ganze Reich verantwortlich. Was liege da näher, als daß das Reich mit der Verantwortung auch die
Regierun[illegible]
Oberschle[illegible]
gliederun[illegible]
samerer [illegible]
auch ein [illegible]
zur Auto[illegible]
das ober[illegible]
Landes [illegible]
lich vor [illegible]
schlesien [illegible]
der Sac[illegible]
Entschlie[illegible]
Lande[illegible]
1. nach [illegible]
Obe[illegible]
2. die [illegible]
trete[illegible]
werd[illegible]
3. bei [illegible]
Reich[illegible]
wes[illegible]
deut[illegible]

Das [illegible]
nach Par[illegible]
Dauer—[illegible]
endgültig[illegible]
seiner Ab[illegible]
mit Lloy[illegible]
englische [illegible]
machunge[illegible]
Gen[illegible]
Die Sitz[illegible]
Memoran[illegible]
waren di[illegible]
Kleinen [illegible]
das Men[illegible]
ginn der [illegible]
entgegen [illegible]
er zur A[illegible]
wie mögl[illegible]

Dollar heute 284 (gestern 282¾).

seiner Abwesenheit die Arbeit der Konferenz keine Verzögerung erleide. Die Delegation werde in der Zwischenzeit mit den Arbeiten fortfahren. Darauf gab Lloyd George (wohl an die französische Adresse) noch eine prinzipielle Erklärung ab, in der er ausführte, daß keinesfalls von der Grundlage der in Cannes festgestellten Bedingungen abgewichen werden dürfe. Ferner hob er mit Nachdruck hervor, daß diese Bedingungen ein Ganzes darstellten.

*

Hinter den Kulissen.

Aus Genua schreibt unser Sonderberichterstatter:

Wird die Parallelsitzung der Signatarmächte in Genua stattfinden oder nicht? Bis jetzt ist darüber nichts zu prophezeien. In den Verhandlungen darüber spielt Benesch, der seinerzeit schon zwischen London und Paris Vermittler gewesen ist, auch jetzt den Vermittler. Allem Anschein nach drängt Frankreich darauf, die von Lloyd George gewünschte Zusammenkunft der Signatarmächte nicht in Genua stattfinden zu lassen. Bisher aber hat Lloyd George, wie Mitglieder der englischen Delegation mir versichern, in diesem Punkte nicht nachgegeben. Man behauptet jedoch, daß Lloyd George sich zu der grundsätzlichen Erklärung bereitfinden wird, die Deutschen an dieser Sitzung der Signatarmächte nicht teilnehmen zu lassen. Wahrscheinlich wird nach Barthous Rückkehr eine Hauptsitzung der Delegationen stattfinden, die über die bisher behandelten Fragen das Schlußprotokoll feststellt. Die Schlußsitzung soll dann erst, wenn die Sitzung der Signatarmächte tatsächlich in Genua stattfindet (?), nach Abschluß dieser Sitzung erfolgen. Die an dieser Sitzung nicht beteiligten Delegierten der anderen Staaten sollen inzwischen in Kommissionen arbeiten.

Es bestätigt sich, daß Deutschland von englischer Seite nahegelegt wurde, sich zum

Beitritt in den Völkerbund

zu melden. Wie ich höre, wird deutscherseits dieser Anregung Folge gegeben.

*

Der zehnjährige Friede
in französisch-englischer Beleuchtung.

Genua, 29. April. (Sondermeldung.) Über die von Lloyd George angebahnten Vorschläge zur Befriedung Europas existieren noch keine festen Vorschläge, aber bereits eine Reihe von Vorbehalten. Namentlich von seiten Frankreichs und der Kleinen Entente sind solche Vorbehalte formuliert worden. Frankreich behält sich bei seiner Zustimmung zu einem solchen Friedensvorschlag folgende Punkte vor:

1. Eine vorher abgeschlossene Militärkonvention mit England,
2. Aufrechterhaltung des Rechtes auf selbständige Sanktionen,
3. feierliche Anerkennung der im Versailler Vertrag festgelegten Grenzen.

Von seiten der englische Delegation wird zu diesen französischen Vorbehalten mitgeteilt, daß sie den Ansichten Lloyd Georges widersprechen. Eine Militärkonvention kann England mit Frankreich nicht eingehen oder nur unter gewissen Bedingungen. Lloyd George wird hier darauf hinweisen, daß seine Vorschläge über den zehnjährigen Frieden in Europa eine Sicherung in der Weise erhalten, daß sich alle unterschriebenen Mächte verpflichten, sich gegenseitig zu unterstützen, falls eine Macht gegen dieses Abkommen verstößt. Hierin wäre bereits eine Sicherung, wie sie Frankreich wünscht, zu erblicken. Punkt 2 der französischen Forderungen widerlaufe der englischen Ansicht. Nach Auffassung Lloyd Georges sind selbständige Sanktionen nicht zulässig. Um diese Angelegenheit zu klären, die von Poincaré durch seine aufsehenerregende Rede angeschnitten wurde, wünsche er ja die Unterhaltung der Signatarmächte, die die Formel in dieser Frage finden sollen. Zu Punkt 3 vertritt man in der englischen Delegation die Auffassung, daß auch dieser durch die Vorschläge Lloyd Georges über den zehnjährige Frieden in Europa geklärt sei. In den Vorschlägen Lloyd Georges stehe ausdrücklich, daß alle bisherigen Grenzen geachtet werden sollen. Demnach liege es klar, daß auch die durch den Versailler Vertrag gezogenen Grenzen gesichert seien. Diese französischen Vorbehalte können deshalb Frankreich unmöglich daran hindern, die Vorschläge Lloyd Georges anzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220429-15/fragment/page=0009